

VentureCapital

Magazin

www.vc-magazin.de

Das Magazin für Investoren und Entrepreneure

In Zusammenarbeit mit

univations

SONDERBEILAGE

Unternehmensfinanzierung in Mitteldeutschland

2. Jahrgang

powered by

gruendel
RECHTSANWÄLTE

INVESTFORUM
SACHSEN-ANHALT

mic
The Venture Platform

**SUBSTANZ
ENTSCHEIDET!**



immatics biotechnologies GmbH – biopharmazeutisches Unternehmen, widmet sich der Entwicklung innovativer Immuntherapeutika gegen Krebs und damit der Entwicklung neuartiger Impfstoffe gegen verschiedene Krebsarten

Erfolgreicher Abschluss der klinischen Phase II-Studie des Wirkstoffes IMA901 gegen Nierenzellkrebs, jetzt in Phase III-Studie

immatics biotechnologies GmbH, ein Beteiligungsunternehmen der MIG Fonds.

Wir finanzieren Spitzentechnologien!

Innovative Unternehmen aus Österreich und Deutschland setzen weltweit neue Standards in potenzialträchtigen Spitzentechnologien. Wachsende Märkte aus den Bereichen Energieeffizienz, Life-Science, Clean Tech, Biotechnologie sowie Hochtechnologie benötigen diese neuen Standards dringend. Die exklusiv von der Alfred Wieder AG vertriebenen MIG Fonds finanzieren heute diese Spitzentechnologien aus Österreich und Deutschland für den Weltmarkt von morgen – außerbörslich, bankenunabhängig und unternehmerisch orientiert.

**Unternehmensbeteiligungen mit den MIG Fonds –
investieren Sie mit dem Marktführer in echte Substanz
und nachhaltige Wertsteigerung!**

MIG
Fonds

WWW.MIG-FONDS.DE

Editorial

Investition in die Zukunft

Liebe Leserinnen und Leser,

Venture Capital-Investitionen sind bekanntlich Investitionen in die Zukunft. Fragt man einen Venture Capital-Geber, was der mit Abstand wichtigste Werttreiber für den künftigen Erfolg von Unternehmen ist, so erhält man die immer gleiche Antwort: Team, Team, Team. Wenn man unter diesen Voraussetzungen die Zahlen des diesjährigen Bildungsmonitors betrachtet, so dürften die Bundesländer Sachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen für die Zukunft bestens gerüstet sein.

In der von der arbeitgebernahen Initiative „Neue Soziale Marktwirtschaft“ beim Institut für Deutsche Marktwirtschaft jährlich in Auftrag gegebenen Studie belegt Sachsen aufgrund seiner erstklassigen Bildungsinfrastruktur erneut den ersten Platz und verfügt demnach über das leistungsfähigste Bildungssystem Deutschlands. Thüringen gibt proportional unter allen deutschen Bundesländern am meisten für Bildung aus und konnte sich vor Baden-Württemberg und Bayern Platz zwei sichern. Sachsen-Anhalt belegt den sechsten Platz im Ranking und bestach vor allem durch die hohe Zahl an Studenten der Mathematik, Informatik, Technik und Naturwissenschaften.

Rund um das Thema Entrepreneurship haben die mitteldeutschen Bundesländer ebenfalls viel zu bieten. Sie beheimaten mit der Martin-Luther-Universität in Halle und der Friedrich-Schiller-Universität in Jena zwei der zehn vom BMWi als „Exist-Gründerhochschule“ prämierten Hochschulen. Darüber hinaus sind rund



Mathias Renz,
Verlagsleiter VentureCapital Magazin



Verena Wenzelis,
Redakteurin VentureCapital Magazin

um die Universitätsstädte zahlreiche Technologietransferstellen und Inkubatoren entstanden. Hochwertig ausgestattete Technologieparks wie z.B. das TechnologieZentrum Dresden, der Technologiepark Weinberg campus in Halle oder der Technologie- und Innovationspark Jena sowie langjährig erfolgreiche Businessplanwettbewerbe runden das attraktive Angebot für Entrepreneur ab.

Venture Capital-Investoren haben im Jahr 2011 rund 260 Mio. EUR (= 4,6% des in Deutschland investierten Kapitals) in 159 mitteldeutsche Unternehmen (= 11,6% der in Deutschland finanzierten Unternehmen) investiert. Aufgrund der größtenteils kurzen Historie der mittelständischen Wirtschaft floss das Kapital – was auch am Durchschnittsvolumen von ca. 1,6 Mio. EUR pro Investition zu erkennen ist – in erster Linie an junge Unternehmen.

Um auch überregionale Investoren und weiteres Kapital in die Region zu locken, sind mitteldeutsche Unternehmer auf öffentliche Plattformen wie z.B. das Investforum Sachsen-Anhalt angewiesen, das am 12. und 13. September bereits zum vierten Mal stattfinden wird.

Im Vorfeld der Veranstaltung hat das VentureCapital Magazin den Unter-

nehmensstandort genauer unter die Lupe genommen und bei Investoren, Gründern und Intermediären nachgefragt, welche Standortvor- und -nachteile sie mit Sachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen verbinden.

Auf der einen Seite, wie uns diverse Gesprächspartner verriet, siedeln sich mittlerweile immer mehr Unternehmen in den mitteldeutschen Bundesländern an und wollen auf die zahlreichen Standortvorteile, zu denen u.a. staatliche Förderprogramme und Mietvergünstigungen zählen, nicht mehr verzichten. Auf der anderen Seite zeichnen sich noch immer signifikante Mängel bei der Kommunikation zwischen Unternehmern und Investoren ab.

Die Barrieren zwischen Kapitalgebern und Unternehmerseite zu verringern und den Dialog untereinander zu fördern, sind erklärte Ziele sowohl des Investforums als auch des VentureCapital Magazins. Damit die Investitionen in die Zukunft auch die entsprechende Rendite abwerfen. ■

Eine anregende Lektüre wünschen Ihnen

verena.wenzelis@vc-magazin.de
mathias.renz@vc-magazin.de



- 3 Editorial**
Investition in die Zukunft

Investforum 2012

- 5 Investforum Sachsen-Anhalt 2012 – Programm**
- 6 „Wir wollen einen gesunden Mittelstand etablieren“**
Interview mit Dr. Ulf-Marten Schmieder, Geschäftsführer, Univations GmbH, Vorstandsmitglied weinberg campus e.V.

Standort

- 8 Eine Frage der Zeit**
Die Bundesländer Sachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen halten viel Wachstumspotenzial bereit
- 15 „Investitionsförderungen sind weiterhin gefragt“**
Interview mit Manfred Maas, Sprecher der Geschäftsleitung der Investitionsbank Sachsen-Anhalt
- 16 Der Investitions- und Unternehmensstandort Mitteldeutschland**
Sentiment-Umfrage unter Experten

Praxis

- 20 Rundum gut versorgt**
Die Münchner mic AG fühlt sich mit ihrem Inkubatorprojekt in Thüringen gut aufgehoben
- 22 No Risk, no Crowdfunding?**
Bei der Kapitalsuche via Crowd lauern rechtliche Risiken
Dr. Mirko Gründel,
Dr. Steffen Fritzsche,
Gruendel Rechtsanwälte
- 24 Nach der Förderperiode ist vor der Förderperiode**
Regional- und Förderpolitik im Wandel
Dr. Carsten Jennert, KPMG
Rechtsanwalts-gesellschaft
- 26 Case Study**
Von Halle ins Silicon Valley
Datameer, Inc.: Datenverarbeitung leicht gemacht
- 27 Case Study**
Ein völlig neues Klangerlebnis
Iosono GmbH:
Neues Soundsystem dank Wellenfeldsynthese
- 28 Case Study**
Mit Bewährtem Neues schaffen
Addfinity testa GmbH schmiedet Firmenverbund im Kunststoffbereich

Service

- 30 Partner der Ausgabe im Portrait**

VentureCapital Magazin

Impressum

13. Jg. 2012, Nr. 9

„Unternehmensfinanzierung in Mitteldeutschland“
Sonderbeilage des
VentureCapital Magazins

Verlag: GoingPublic Media AG,
Hofmannstr. 7a, 81379 München,
Tel.: 089-2000339-0, Fax: 089-2000339-39
info@goingpublic.de
www.vc-magazin.de, www.goingpublic.de

Redaktion: Verena Wenzelis (Projektleitung), Susanne Gläser (Redaktionsleitung), Mathias Renz (Verlagsleitung), Torsten Paßmann

Mitarbeit an dieser Ausgabe: Dr. Steffen Fritzsche, Dr. Mirko Gründel, Dr. Carsten Jenner, Gereon Kudella

Gestaltung: Holger Aderhold

Titelbild: © eigene Komposition

Druck: Joh. Walch GmbH & Co. KG, Augsburg

Investforum Sachsen-Anhalt 2012 – Programm

12. September 2012		Ort: regiocom GmbH, Magdeburg
Abendveranstaltung		
ab 18.00 Uhr	Einlass/Sektempfang	
19.00 Uhr	Begrüßung	Dr. Ulf-Marten Schmieder, Univations
19.10 Uhr	Eröffnung	Marco Tullner, Staatssekretär im Ministerium für Wissenschaft und Wirtschaft des Landes Sachsen-Anhalt
19.20 Uhr	Internationalisierung und Wagniskapital – Sprechen wir bald alle Englisch?	Marco Winzer, HTGF; Dr. Dieter Kraft, Robert Bosch Venture Capital; Wolfram Glock, Sirius Venture Partners; Iradj El-Qalqili, Masdar Capital, Klemens Gutmann, regiocom
20.00 Uhr	Vom Unternehmer zum Investor	Stefan Pfannmöller, Venture Stars; Oliver Borrmann, bmp Beteiligungsmanagement
20.20 Uhr	Vom Hartguss zum Service Desk – Magdeburger Industriegeschichte	Klemens Gutmann, regiocom
ab 20.30 Uhr	Get-together	
13. September 2012		Ort: Virtual Development and Training Centre VDTC des Fraunhofer-Instituts für Fabrikbetrieb und -automatisierung IFF, Magdeburg
Matchingveranstaltung		
ab 09.30 Uhr	Einlass	
10.00 Uhr	Begrüßung	
10.15 Uhr	Pitch (Teil I und Teil II)	
12.30 Uhr	Mittagspause	
13.30 Uhr	Pitch (Teil III und Teil IV)	
15.45 Uhr	Get-together	
16.30 Uhr	Ende der Veranstaltung	

Begleitend findet eine **Unternehmensmesse** der Präsentierenden statt.
Es besteht die Möglichkeit zum Besuch des Elbe Doms um 13.00 und 16.15 Uhr.

Anfahrt zum Investforum Sachsen-Anhalt 2012



Veranstaltungsorte

- ① regiocom GmbH
Marienstraße 1, 39112 Magdeburg
- ② Virtual Development and Training Centre VDTC
Joseph-von-Fraunhofer-Straße 1, 39106 Magdeburg

„Wir wollen einen gesunden Mittelstand etablieren“

Interview mit Dr. Ulf-Marten Schmieder, Geschäftsführer, Univations GmbH, Vorstandsmitglied weinberg campus e.V.

Viele universitäre Spitzencluster und innovationsfreudige Technologien weisen Mitteldeutschland als Gründungsstandort aus. Einziger Knackpunkt: Die geringe Dichte an institutionellen Investoren und ein fehlender „Entrepreneurial Spirit“ aufseiten der gut ausgebildeten Fachkräfte. Um Unternehmertum als Karriereoption bekannt zu machen und Gründer mit überregionalen Investoren zu vernetzen, veranstaltet die an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg ansässige Univations GmbH seit 2009 das Investforum Sachsen-Anhalt. Univations-Gründer Dr. Ulf-Marten Schmieder erklärte im Gespräch mit Verena Wenzel's Ziele und bisherige Erfolge der Veranstaltung.

VC Magazin: Wie sieht Unternehmensfinanzierung heute in Mitteldeutschland aus?

Dr. Schmieder: Auch zwanzig Jahre nach der Wiedervereinigung merken wir, dass es kaum Unternehmerfamilien mit generationsübergreifender Tradition gibt. Das hat aus meiner persönlichen Sicht zur Folge, dass das Unternehmertum als Karriereoption nach dem Abschluss einer Ausbildung nicht so tief verankert ist, da es schlichtweg nicht erlernt wurde. Für die Finanzierung durch Eigenkapital bedeutet dies, dass die typischen Anfangshelfer, also die oft zitierten Family, Friends and Fools, als Starthilfe nicht vorhanden sind. Genau hier setzt Univations mit dem Investforum Sachsen-Anhalt an: Mit der Aufklärung über alternative Formen der Eigenkapitalfinanzierung und der Förderung eines positiv besetzten Gründer- und Unternehmerbildes.

VC Magazin: Welche Finanzierungsart bevorzugen die Unternehmer?

Dr. Schmieder: Das Angebot an Finanzierungsmitteln ist mittlerweile recht gut ausgebaut, wobei der Bankkredit immer noch klar dominiert. Eine weitere große Rolle spielen nach wie vor Bürgschafts- und Förderbanken. Die Venture Capital-Szene in den drei Bundesländern Sachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen ist immer noch sehr stark geprägt durch die öffentlichen Fonds bzw. die Beteiligungsgesellschaften der Sparkassen und der Länder, wie die IBG in Sachsen-Anhalt, die bm-t in Thüringen oder die CFH in Sachsen. Es gibt kaum



Dr. Ulf-Marten Schmieder

Venture Capital-Geber, die in Mitteldeutschland ihren Sitz haben, jedoch immer mehr Business Angels. Sachsen-Anhalt nimmt hier eine Vorreiterrolle ein. Neben einem sehr gut funktionierenden Business Angels-Netzwerk gibt es hier seit 2007 den Business Angels Fonds Sachsen-Anhalt. Eine große Rolle spielt seit einigen Jahren auch der High-Tech Gründerfonds, dessen Investments zu einer sehr bekannten und sehr beliebten Form der Seed-Finanzierung avanciert sind. Auch für Univations ist der HTGF einer der wichtigsten Partner, da er in der Anschlussfinanzierung über ein exzellentes Netzwerk verfügt.

VC Magazin: Dann wünschen Sie sich also mehr institutionelle Investoren und Venture Capital-Gesellschaften in Mitteldeutschland?

Dr. Schmieder: Eindeutig ja. Leider gibt es immer noch eine gewisse Skepsis und Unkenntnis gegenüber anderen Finanzierungsformen als dem Bankkredit, also Möglichkeiten der Risiko- und Beteiligungsfinanzierung. Insbesondere Gründer setzen immer noch verstärkt auf Geschäftsmodelle, die auf Wachstum aus eigenem Umsatz und einer Finanzierung aus eigenen Mitteln aufbauen. Dieses grundsätzlich richtige unternehmerische Vorgehen ist jedoch bei technologieorientierten Gründungen oft nicht sinnvoll, da eine schnelle Marktreife

und ein dynamischer Markteintritt über den Erfolg entscheiden. Da wir insbesondere auf diese Gründungen setzen, benötigen wir den Zugang zu Beteiligungskapital. Worüber ich mich deshalb besonders freue: Seit einigen Jahren kommen immer mehr strategische Investoren in die Region, u.a. Bosch, BASF, DOW, Bayer und zahlreiche mittelständische Unternehmen aus ganz Deutschland.

VC Magazin: Wie locken Sie institutionelle Investoren und Business Angels in die Region?

Dr. Schmieder: Beim Investforum treffen Unternehmensgründer aus Mitteldeutschland und Investoren aufeinander und lernen sich kennen. Wir haben das Investforum aufgesetzt, um mehr Business Angels und Venture Capital-Gesellschaften auf die Region und unsere innovativen Unternehmen aufmerksam zu machen. Zunehmend versuchen wir auch ausländische Investoren auf Innovations- und Gründungspotenziale der Region aufmerksam zu machen – hier in Halle haben wir mit dem Weinberg campus beispielsweise den zweitgrößten Technologiepark in Ostdeutschland nach Berlin Adlershof. Hier gibt es zahlreiche Jungunternehmen mit viel Potenzial, aber die brauchen eben Zeit und Kapital für Wachstum.

VC Magazin: Wie wollen Sie die Gründungsquote in Mitteldeutschland erhöhen?

Dr. Schmieder: Unser Fokus ist nicht unbedingt, die Gründungsquote zu erhöhen, sondern die Gründungen, die vorhanden sind, nachhaltig und wachstumsorientiert zu unterstützen. Hier sind wir auf sehr gutem Wege: In der Region gibt es Gründungen vor allem in den Oberzentren Dresden, Leipzig, Halle, Magdeburg und in Jena. Dies hängt hauptsächlich mit der Einbindung in das Hochschulumfeld zusammen. In Halle und Jena gibt es nun zwei der zehn bundesgeförderten Gründerhochschulen in der Region. Hier werden Strategien entwickelt und umgesetzt, die vom Bund auch prämiert und anerkannt werden. Das ist ein Antrieb, noch massiver an dem Thema Gründerkultur und Ausgründungen aus Hochschulen zu arbeiten.

VC Magazin: Welche Success Story ist Ihnen dabei in besonderer Erinnerung geblieben?

Dr. Schmieder: Da gibt es mehrere, z.B. Probiodrug, NH DyeAgnostics oder Gollmann Kommissioniersysteme. All diese Firmen haben ihren Standort bewusst hier gewählt. Gern erinnere ich mich an einen Unternehmer aus Belgien, um den wir fünf Jahre lang geworben und intensiv die Vorteile der Region erläutert haben. Mittlerweile hat er ThermHex Waben hier gegründet, produziert und hat Angestellte; auch privat hat er sich hier niedergelassen. In der Region lohnt es sich zu gründen, zu arbeiten und zu leben. Das müssen wir nur noch mehr herausstellen – auch bei Investoren.

VC Magazin: Wo sehen Sie vor diesem Hintergrund die Region in zehn Jahren?

Dr. Schmieder: Ich bin davon überzeugt, dass sich die Region weiterhin dynamisch entwickeln wird und bis dahin einen gesunden Mittelstand hat. Die Entwicklungen in der Solarbranche haben uns leider gezeigt, dass es schwer ist, neue Industrien aufzubauen. Deshalb setzen wir auf innovative Gründungen und die Förderung von Wachstum, u.a. finanziert durch Beteiligungskapital. Dies ist ein weiteres Kernziel von Univations: Die Etablierung eines gesunden Mittelstandes für Mitteldeutschland.

VC Magazin: Herr Dr. Schmieder, vielen Dank für das Gespräch! ■

verena.wenzelis@vc-magazin.de

Zum Gesprächspartner

Dr. Ulf-Marten Schmieder ist Gründungsgesellschafter und Geschäftsführer der Univations GmbH, Institut für Wissens- und Technologietransfer an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg. Außerdem ist er Vorstandsmitglied beim Weinberg campus e.V. in Halle.

Eine Frage der Zeit

Die Bundesländer Sachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen halten viel Wachstumspotenzial bereit

Unternehmensgründung und -finanzierung in Mitteldeutschland – für viele Beobachter noch ein problematisches Feld. Beklagt wird oft ein grundsätzliches Fehlen von institutionellen Investoren und Business Angels, die in anderen Bundesländern zahlreicher vorhanden sind und jungen Unternehmern schneller auf die Sprünge helfen. Dabei sind Innovations- und Wachstumspotenzial in Mitteldeutschland üppig vorhanden, Technologie- und Gründerzentren bündeln verschiedenste Kompetenzen zu einer der reichhaltigsten Clusterlandschaften innerhalb Europas. So ist es vermutlich nur eine Frage der Zeit, bis die mitteldeutschen Bundesländer kräftig aufholen werden.

Geballte Forschung

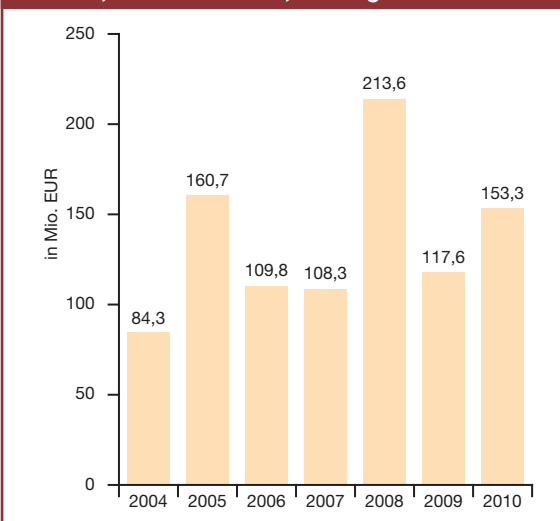
Die Region Mitteldeutschland hat in den letzten Jahren durch viele interessante Neugründungen und aufstrebende Unternehmen auf sich aufmerksam gemacht:

Probiadrug aus Halle, Azzurro Semiconductors aus Magdeburg, die Deutsche Solar GmbH in Freiberg. Tief verwurzelte Branchen sind die Optoelektronik und Mikroelektronik in Thüringen bzw. Sachsen sowie Chemie und Kunststoffe in Sachsen-Anhalt. Ihren Niederschlag finden diese Branchenschwerpunkte in den vielfältigen Technologie- und Gründerzentren, deren Dichte im bundesweiten Vergleich in Mitteldeutschland einmalig ist. Die Wirtschaftsinitiative Mitteldeutschland, getragen von überregionalen Unternehmen sowie von Kammern und Städten der drei Bundesländer, vereint insgesamt zehn Cluster in sich mit dem Ziel, die jeweiligen Technologien besonders nachhaltig entwickeln und vermarkten zu können. Höhepunkte dieser Initiative sind sicherlich das Cluster Biotechnologie und Life Sciences in Jena, das Cluster für Chemie und Kunststoffe in Halle sowie das Cluster Mikroelektronik, Europas größter Industrieverband der Mikroelektronik am größten Halbleiterstandort Dresden. Allein im Biotechnologiebereich gibt es in Mitteldeutschland mittlerweile mehr als 200 Unternehmen und über 100 Dienstleister, mehr als 50 universitäre und außeruniversitäre Forschungseinrichtungen runden den Standort ab.

Unternehmertum verankern

Die guten Voraussetzungen werden momentan noch von einem weniger erfreulichen Umstand begleitet: Viele Beobachter beklagen die fehlende Unternehmerkultur in der Region. Laut einer KfW-Statistik waren im Zeitraum 2007 bis 2011 gerade mal 1,12% der Bevölkerung in Sachsen-Anhalt Gründer, in Sachsen und Thüringen waren es 1,28% bzw. 1,3%. Zum Vergleich: Spitzenreiter Berlin fällt mit 2,5% Gründern innerhalb der Bevölkerung auf. Den Zirkelchluss von zu wenigen Unternehmern bei gleichzeitig zu wenigen Investoren möchte u.a. die CFH Beteiligungsgesellschaft aus Sachsen aufbrechen: „Wir müssen die

Beteiligungsinvestitionen in Mitteldeutschland: Sachsen, Sachsen-Anhalt, Thüringen



Quelle: BVK/PEREP Analytics

ALEXANDER DER GROSSE
BEKAM SEINEN BEINAMEN NICHT,
WEIL ER BESONDERS
GROSS GEWACHSEN WAR.

Wir sind keine Großkanzlei. Wir wollen auch keine werden. Unabhängigkeit, Professionalität, Flexibilität, herausragende Branchenerfahrung und individuelle Beratung durch hochqualifizierte Partner, die Sie nicht nur beim Erstgespräch und bei der Rechnungslegung zu Gesicht bekommen, sind uns weitaus wichtiger.

• LEIPZIG

Mädler-Passage, Aufgang B
Grimmaische Str. 2 – 4
04109 Leipzig
Tel. +49 341 231062-0
Fax +49 341 231062-30
leipzig@gruendel.pro

• JENA

Leutragraben 2 – 4
07743 Jena
Tel. +49 3641 31018-0
Fax +49 3641 31018-77
jena@gruendel.pro

www.gruendel.pro





Christian Vogel,
CFH Beteiligungsgesellschaft

Voraussetzungen dafür schaffen, dass Leute Unternehmer werden wollen“, erklärt Geschäftsführer Christian Vogel. Von den Vorteilen der Region ist er überzeugt: „Es gibt in Mitteldeutschland zahlreiche attraktive Technologiecluster, die das Kapital und Know-how einer erfahrenen Beteiligungsgesellschaft gut gebrauchen und zu Unternehmensneugründungen nutzen können.“

Investitionen würden sich jedoch lohnen, so Vogel weiter, da die gut ausgebildeten Fachkräfte sonst abwanderten und ihre Chancen und Potenziale bei großen, überregionalen Firmen wahrnehmen. „Die Vorzüge eines sicheren Jobs in der Industrie wiegen die Risiken einer Unternehmensgründung oftmals auf“, ist der Investor

überzeugt; um das zu ändern, arbeite die CFH und der u.a. von ihr gemanagte Technologiegründerfonds Sachsen eng mit Gründungsinitiativen vor Ort zusammen und habe in den letzten Jahren mehr als 30 Firmen bei der Gründung unterstützt. „Es könnten aber noch viel mehr sein“, ist Vogel überzeugt.

Anderer Finanzierungslage

Einher mit fehlendem oder schwach ausgebildetem „Entrepreneurial Spirit“ geht die relativ dünne Ansiedlung von privatwirtschaftlichen Risikokapitalgebern in der Region. Öffentliche und teilweise öffentliche Beteiligungsgesellschaften spielen die größte Rolle: Die CFH Beteiligungsgesellschaft in Sachsen, die bm-t und DEWB in Thüringen sowie die Mittelständische Beteiligungsgesellschaft in Sachsen-Anhalt, weitere wichtige Player sind außerdem die Beteiligungsgesellschaften der Sparkassen.

Private Equity-Transaktionen in Mitteldeutschland 2011-2012 (Auswahl)				
Name des Unternehmens	Branche	Art der Transaktion	Investor	Volumen
KSW Microtec Holding AG, Dresden	Software	Trade Sale	DEWB AG	24 Mio. EUR
Addfinity GmbH, Hartha	Spritzguss	Minderheitsbeteiligung	CFH Beteiligungsgesellschaft mbH, Leipzig	2,5 Mio. EUR
Pastarie GmbH, Erfurt	Lebensmittel	Wachstumsfinanzierung	bm-t teilnehmungsmanagement thüringen GmbH, Erfurt via Thüringer Gründerfonds	sechsstellig
Hojoki GmbH, Chemnitz	Internet	1. Finanzierungsrunde	Kizoo AG, Karlsruhe	sechsstellig
Data Virtuality GmbH, Leipzig	Software	Seed-Finanzierung	Technologiegründerfonds Sachsen Verwaltungs GmbH, Leipzig; High-Tech Gründerfonds Management GmbH, Bonn	ca. 1 Mio. EUR
Dreipuls GmbH, Dresden	Designleuchten	1. Finanzierungsrunde	Mittelständische Beteiligungsgesellschaft Sachsen mbH, Dresden; e²C Management GmbH, Ulm	1 Mio. EUR
Futalis GmbH, Leipzig	Tiernahrung	Seed-Finanzierung	High-Tech Gründerfonds Management GmbH	500.000 EUR
Easycard Insurance GmbH, Erfurt	Onlineversicherungen	Seed-Finanzierung	Crowdfunding	100.000 EUR
Audiogent GmbH, Magdeburg	Hörspiele	Seed-Finanzierung	Crowdfunding	70.000 EUR
4DForce GmbH, Meiningen	Schnittstellen für Computerspiele	Wachstumsfinanzierung	V+Management, Köln GmbH	n.v.
AMP-Therapeutics GmbH, Leipzig	Biotechnologie	1. Finanzierungsrunde	Boehringer Ingelheim Venture Fund, Ingelheim; Novartis Venture Fund, Basel	n.v.
AST GmbH, Jena	MedTech	Wachstumsfinanzierung	mic AG, München	n.v.
Baselabs GmbH, Chemnitz	Software	Seed-Finanzierung	Technologiegründerfonds Sachsen Verwaltungs GmbH, Leipzig	n.v.
D-I-E Elektro AG, Jena	Elektroanlagenbau	Mehrheitsbeteiligung (Buyout)	Parcom Deutsche Private Equity GmbH, München	n.v.
DMB Metallverarbeitung GmbH & Co. KG, Annaberg-Buchholz	Industrie	Übernahme	u.a. CFH Beteiligungsgesellschaft mbH, Leipzig	n.v.
Elmi GmbH & Co. KG, Erfurt	Bäckerei	Merheitsbeteiligung (Buyout)	Silver Investment Partner, Frankfurt	n.v.
FEP Fahrzeugelektrik Pirna GmbH	Automotive	Trade Sale	Steadfast Capital GmbH, Frankfurt	n.v.
Goldeck Süßwaren GmbH, Leipzig	Lebensmittel	Minderheitsbeteiligung	DZ Equity Partners GmbH, Frankfurt	n.v.
Hasec-Elektronik GmbH, Wutha-Farnroda	Electronic Manufacturing Services	Minderheitsbeteiligung	bm-t teilnehmungsmanagement thüringen GmbH, Erfurt	n.v.
Innovative Mobility Automobile GmbH, Jena	Fahrzeugtechnik	1. Finanzierungsrunde	bm-t teilnehmungsmanagement thüringen GmbH, Erfurt; bambooVentures, München	n.v.
Lecturio GmbH, Leipzig	Bildung	2. Finanzierungsrunde	HV Holtzbrinck Venture Adviser GmbH, München	n.v.
Manoa Lounge GmbH, Leipzig	Lebensmittel	Seed-Finanzierung	Business Angels FrankfurtRheinMain e.V.	n.v.
Norafin GmbH, Mildena	Vliesstoffe	Übernahme	Pinova Capital GmbH, München	n.v.
Novalad AG, Dresden	Hightech	Minderheitsbeteiligung	Samsung Venture Investment Corporation, Seoul	n.v.
Nowtilus Onlinevertriebsgesellschaft mbH, Halle	Internet	Trade Sale	u.a. Sparkassenbeteiligungsgesellschaft Sachsen-Anhalt mbH, Barleben	n.v.
Olpe Jena GmbH	Präzisionsgeräte	Exit (MBO)	DEWB AG, Jena	n.v.
oncgnostics GmbH, Jena	Life Sciences	Seed-Finanzierung	u.a. High-Tech Gründerfonds Management GmbH, Bonn	n.v.

Quelle: BVK/eigene Recherche; kein Anspruch auf Vollständigkeit

Als Vehikel der Bundesregierung zur Förderung und Unterstützung der Gründeraktivität hat sich auch der High-Tech Gründerfonds (HTGF) in der Region etabliert, der bis dato 30 Beteiligungen in Mitteldeutschland getätigt hat, davon 22 aktiv und drei erfolgreiche Exits. Wichtiger Finanzierungsquelle für Unternehmer der Region sind außerdem immer noch staatliche Fördermittel und Landesbürgschaften.

Häufige Unwissenheit

Auch hinsichtlich der alternativen Finanzierungsformen ist Aufklärungsarbeit gefragt. Für einen Großteil der Unternehmer ist der Bankkredit noch die selbstverständlichste Finanzierungsform, dicht gefolgt von Eigenkapital, das aus privaten Mitteln bestritten wird. Michael Bahr, Head of Research der Unternehmensberatung Blue Corporate Finance mit Standort in Leipzig,



Michael Bahr,
Blue Corporate Finance

kennt die traditionell am stärksten nachgefragten Finanzierungsmodelle der Region: „Hier herrscht eine ausgeprägte Self-Made-Mentalität. Unternehmensgründer und Selbstständige schieben die Kapitalsuche lange Zeit hinaus und versuchen, aus dem eigenen Cashflow zu wachsen. Viele Unternehmer sind auch eher beratungsscheu“, berichtet er. Eine teilweise Schuld spricht Bahr hier jedoch auch der Private Equity-Szene selbst zu, die sich noch weiter professionalisieren und bessere Aufklärungsarbeit leisten müsse. Außerdem sieht er hier ein deutschlandweites Problem: „Investoren sind zu wenig risikobereit – das führt dazu, dass Erfolgsgeschichten wie Datameer, ursprünglich gegründet in Halle, hierzulande nicht realisiert werden können.“ Der 2009 gegründete Anbieter einer Datenmanagement-Software versuchte seine ersten Schritte auf dem deutschen Markt, siedelte dann aber aufgrund fehlenden Interesses hiesiger Investoren ins Silicon Valley über. Dort erfolgten die beiden Finanzierungsrunden; an der zweiten waren u.a. Kleiner Perkins Caufield & Buyers mit über 9,25 Mio. USD beteiligt (s. Fallstudie S. 26). Ein ▶

Anzeige



bm|t ist die Beteiligungsgesellschaft mit Fokus auf Thüringer Unternehmen. Wir investieren aus Fonds, die auf die Entwicklungsphasen eines Unternehmens individuell zugeschnitten sind. Start-up, Expansion oder MBO – **bm|t** unterstützt die Unternehmensentwicklung in allen Branchen. Für die Region schaffen wir so Wachstum und Arbeitsplätze. Und Rendite für unsere Investoren.

In Thüringen. Innovativ. Erfolgreich.

bm-t beteiligungsmanagement thüringen gmbh

Gorkistraße 9
99084 Erfurt

Tel: +49 361 7447 601
Fax: +49 361 7447 635

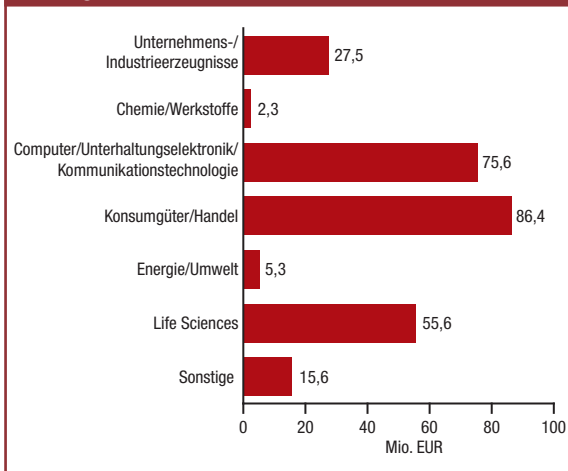
info@bm-t.com
www.bm-t.com

Aufstieg dieser Art wäre in Mitteldeutschland, gar in Deutschland so nie möglich gewesen, ist Bahr überzeugt.

Qualität statt Quantität

Eben dadurch, dass sich bundesweit oder international tätige Beteiligungsgesellschaften am mitteldeutschen Markt lediglich besser umschauen müssten, sieht Bahr auch keine zwingende Notwendigkeit, mehr Investoren direkt vor Ort anzusiedeln. „Die meisten Investoren sind deutschland- und europaweit unterwegs, und auch mitteldeutsche Firmen akquirieren Kapital, wenn auch nicht aus der Region, so doch aus Düsseldorf oder Hamburg“, so Bahr. Außerdem gebe es mittlerweile eine zunehmend junge Generation von Unternehmern, die sich vor alternativen Formen der Finanzierung nicht mehr scheue und für die es ganz normal sei, bundesweit auf Investorensuche zu gehen. Ähnlich sieht es auch Vogel um die Investorendichte in Mitteldeutschland bestellt: „Die Aussage, in Mitteldeutschland gebe es zu wenig Kapital, kann ich überhaupt nicht bestätigen. Aus unserer Sicht sind für Mittelständler, die eine Nachfolge regeln wollen, oder für Start-ups mit innovationsträchtiger Technologie aktuell genügend Mittel vorhanden“, so der Investor. Die Voraussetzungen für Spitzentechnologie und Innovationspotenzial seien dabei in jedem Fall gege-

Investitionen in Sachsen, Sachsen-Anhalt, Thüringen 2011



Quelle: BVK/PEREP Analytics

ben. „Im Prinzip ist hier alles vorhanden“, meint auch Bahr, „reichlich Spitzentechnologie, die Lebenshaltungs- und Unternehmenskosten sind gering und es gibt viele motivierte, innovationsfreudige Menschen.“ Im Prinzip gelte für Investoren nun, das weitere Wachstum von Firmen der Region mit offenen Augen zu beobachten.

Nachgefragt bei Sabine Noll, Mitgeschäftsführerin, TGZ Halle Technologie- und Gründerzentrum Halle GmbH

VC Magazin: Auf welche Success Story des TGZ Halle sind Sie besonders stolz?

Noll: In unserem Technologie- und Gründerzentrum beobachten wir täglich kleine und große Schritte von ansässigen Unternehmen. Diejenigen, die seit vielen Jahren beharrlich forschen, entwickeln und erfolgreich im Markt sind, finde ich besonders erwähnenswert. Exemplarisch sei hier die Sonotec Ultraschall Sensorik Halle GmbH genannt. Die Firma ist seit gut 20 Jahren in der Region tätig und liefert ihre Produkte in die ganze Welt, eine echte Erfolgsgeschichte.

VC Magazin: Welche Rolle spielen Fördermittel bei der Ansiedlung und Ausgründung von Unternehmen?

Noll: Bei innovativen, technologieorientierten Unternehmen und Ausgründungen aus den Universitäten, Hochschulen und Forschungsinstituten sind Fördermittel ein wichtiges Instrument, um den Unternehmensstart bzw. Unternehmenswachstum zu ermöglichen. Die Förderprogramme speziell im Land Sachsen-Anhalt bieten gute Möglichkeiten, um Unternehmen zu entwickeln. Diese werden auch sehr gut angenommen.

VC Magazin: Durch welche Standortvorteile macht Mitteldeutschland auf sich aufmerksam?

Noll: Mitteldeutschland verfügt über eine hervorragende Wissenschaftslandschaft. Die Universitäten, Hochschulen und Forschungsinstitute der Region haben unterschiedlichste Schwerpunkte und sind auf ihren Gebieten führend. Daraus ergeben sich bei Ansiedlungen ideale Bedingungen für junge und innovative Unternehmen. Die vielfältigen Unterstützungsmöglichkeiten, z.B. Kooperationen mit der Wissenschaft, Clusterlandschaft und Förderprogramme, die sehr gute Infrastruktur sowie eine familienfreundliche Umgebung sind weitere wichtige Vorteile.

VC Magazin: Was könnte noch verbessert werden?

Noll: Die Ansiedlungsbemühungen einzelner Initiativen könnten sicherlich besser koordiniert werden. Nur wenn Mitteldeutschland als ein führender Investitionsstandort wahrgenommen wird, kann sich die Region durch wirtschaftliches Wachstum weiterentwickeln.

VC Magazin: Frau Noll, vielen Dank für das Gespräch!

Spezialisierung auf Branchen

Die DEWB aus Jena tut dies für eine regional stark verankerte Branche. Sie versteht sich als Kapitalgeber für Photonik und Sensorik sowie angrenzende Bereiche, z.B. optische Technologien und Sensorik in der Automatisierungs- und Produktionstechnik. In Jena ist die DEWB eingebunden in das Umfeld des Clusters Optonet der Wirtschaftsinitiative Mitteldeutschland, ein international vernetztes Industrie- und Wissenschaftscluster der Optoelektronik. Der Standortvorteil ist Kernstück der Arbeit der Beteiligungsgesellschaft: „Mit unserem Investitionsschwerpunkt in den optischen Technologien bietet die Region industriell und wissenschaftlich eine exzellente Basis und Unterstützung im gesamten Beteiligungsprozess“, erzählt Bertram Köhler, Vorstand der DEWB. Der Investitionsfokus der DEWB ist jedoch keineswegs



Bertram Köhler,
DEWB

auf die mitteldeutschen Bundesländern beschränkt; dies liegt laut Köhler vor allem daran, dass es innerhalb dieser Regionen noch zu wenige Investitionschancen gebe. Verglichen mit den Private Equity-Investitionen in anderen Bundesländern bewegen sich Sachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen seit Jahren im unteren Drittel. Umso wichtiger schätzt Köhler die Standortförderung der Politik und Gründungsinitiativen zur Ansiedlung von Unternehmen ein; das Wachstumspotenzial der ansässigen Firmen müsse eben noch gesteigert werden. „Eine große – man kann fast sagen eine unersetzbare – Rolle spielen dabei die öffentlichen und teilweise öffentlichen Beteiligungsgesellschaften“, so Köhler weiter.

Lebenselixier Gründerzentren

Mit ihrer gezielten Förderung und Unterstützung bieten Technologie- und Gründerzentren das ideale Umfeld für schnelles Wachstum der Unternehmen. Von deren Bedeutung gerade für den Standort Mitteldeutschland ist auch Dr. Bertram Dressel, Vorsitzender des ADT ▶

Anzeige

GoodVent Beteiligungsmanagement GmbH & Co. KG, Magdeburg, verwaltet seit 2007 die drei regionalen Strukturfonds der IBG Beteiligungsgesellschaft Sachsen-Anhalt mbH sowie den Cedrus Private Equity Fonds.

Das Portfolio umfasst gegenwärtig 72 aktive Unternehmensbeteiligungen mit einem gebundenen Volumen von rd. 280 Mio. Euro. Das Zielvolumen der Fonds beträgt rd. 365 Mio. Euro.

Die Fonds investieren überwiegend in technologieorientierte start Up Unternehmen in der mitteldeutschen Region. Gesucht werden Beteiligungen bevorzugt in den Technologiefeldern neue Werkstoffe, neue Energien, Life Sciences, Mikrosystemtechnik, technische Software sowie Verfahrenstechnik/Maschinenbau. Das Erstinvestment liegt üblicherweise zwischen 250.000 und 1,5 Mio. Euro. Pro Unternehmen können im Regelfall bis zu 5 Mio. Euro investiert werden.

GoodVent Beteiligungsmanagement GmbH & Co. KG

Sitz Magdeburg:

Kantstraße 5 • D-39104 Magdeburg
Fon +49 (0)391-53281-40/-41 • Fax +49 (0)391-53281-59

Büro Berlin:

Kurfürstendamm 57 • 10707 Berlin
Fon +49 (0)30-31012-300/-301 • Fax +49 (0)30-31012-441

info@goodvent.net



www.goodvent.net

Bundesverbandes Deutscher Innovations- und Technologiezentren, überzeugt. „Die Technologie- und Gründerzentren haben sich in Mitteldeutschland zu einem schlagkräftigen Netz mit erfahrenen Fachleuten entwickelt, die in den letzten mehr als 20 Jahren eine große Zahl von Unternehmensgründungen namentlich im Technologiebereich unterstützt haben“, so der Branchenfachmann. Allein in Sachsen seien mehr als 2.000 Gründungen erfolgreich unterstützt worden, die Überlebensquote von mehr als 90% dieser Gründungen mache die Arbeit der Zentren durchaus deutlich, so Dressel weiter. Ebenfalls für Sachsen sprechen Bettina Voßberg von der Hightech Startbahn (HTSB) an der TU Dresden, einem Gründungs- und Inkubatorprojekt der Universität, und Dr. Karsten Rönner vom Startbahn Venture Fonds, der aus dem Projekt ausgegründet wurde. Nachdem der Lehrstuhl für drahtlose Kommunikationstechnologie 2011 Fördermittel vom Bund erhalten hatte, entschloss sich Lehrstuhlinhaber Prof. Dr. Gerhard Fettweiss dazu, die Mittel zur Auflegung eines Fonds zu verwenden. Seitdem steht die Initiative auf drei Standbeinen: Das bereits lange vor Gründung des Inkubators bestehende HTBS Netzwerk, der HTBS Inkubator und der Startbahn Venture Fonds. „Ziel der Initiative ist, in Sachsen eine



Dr. Bertram Dressel,
ADT Bundesverband
Deutscher Innovations-
und Technologiezentren



Bettina Voßberg,
Hightech Startbahn (HTSB)



Dr. Karsten Rönner,
Startbahn Venture Fonds

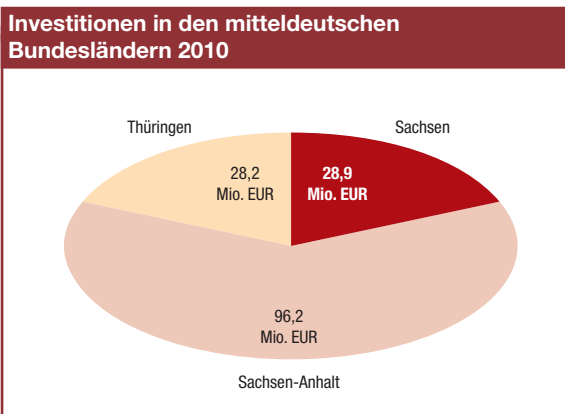
Gründerökonomie zu entwickeln, die sich aus häufigen und wiederholten Unternehmensgründungen selbst finanziert“, erläutert Voßberg. „Dazu bieten wir eine Plattform, die alle Elemente zur Steigerung der Gründungsaktivität und des Gründungserfolges vereint.“

Success Stories beflügeln

Die Einbettung in den Gründer- und Forschungsstandort der TU Dresden ist für Rönner und Voßberg dabei ideal: „Wir setzen mit unserer Arbeit in einer Region an, die bereits zahlreiche erfolgreiche Gründungen hervorgebracht hat und weiterhin hohe Gründungsaktivität aufweist. Sachsen ist ein Zentrum der Hightech-Forschung mit Ergebnissen von Weltrang“, berichtet Rönner. Mit dieser Einschätzung befinden sich die beiden Mentoren in bester Gesellschaft. Als besondere Success Stories seiner Beteiligten der Region führt beispielsweise der HTGF die Unternehmen Heliatek, Hapila und HiperScan an. Als Spin-off des Instituts für Angewandte Photophysik der TU Dresden sticht vor allem Heliatek heraus; dessen Leiter Prof. Dr. Karl Leo zeichnet auch verantwortlich für die Ausgründung der Novaled, die sich im November letzten Jahres eine Minderheitsbeteiligung der Samsung Venture Investment Corporation sichern konnte. Im Februar dieses Jahres beantragte der Hersteller von Leuchtdioden die Zulassung für ein IPO in den USA und steht vor einem der wenigen, lang ersehnten Börsengänge eines deutschen Unternehmens.

Fazit:

Durch jahrelangen Strukturaufbau und gezielte staatliche Förderung haben sich die Länder Thüringen, Sachsen und Sachsen-Anhalt zu einer der innovationsstärksten Regionen Deutschlands entwickelt. Durch gezielte Maßnahmen vor Ort wird eine Gründerkultur etabliert, die überregionalen Investoren auf der Suche nach Beteiligungsmöglichkeiten willkommen sein dürfte. Die Unternehmer, die ihre Ziele klar vor Augen haben und ihren Gründungswunsch klar formulieren, nehmen Matching- und Förderangebote bereitwillig an und haben alte Hemmschwellen gegenüber alternativen Finanzierungsformen überwunden. Die Region ist also auf dem besten Weg. ■



Quelle: BVK/PEREP Analytics

verena.wenzelis@vc-magazin.de

„Investitionsförderungen sind weiterhin gefragt“

Interview mit Manfred Maas, Sprecher der Geschäftsleitung, Investitionsbank Sachsen-Anhalt

Investitionszulage, Gründungszuschüsse, Innovationsmanagement – die Möglichkeiten für Unternehmen, staatliche Förderung entgegenzunehmen, sind vielfältig. Gerade in den ostdeutschen Bundesländern spielen sie im Zuge der Wiedervereinigung eine tragende Rolle. Im Gespräch mit dem VentureCapital Magazin erklärt Manfred Maas, Sprecher der Geschäftsführung der Investitionsbank Sachsen-Anhalt, die Bedeutung von Fördermitteln für die Region.

VC Magazin: Welche Rolle spielen Fördermittelprogramme Ihrer Ansicht nach heute bei der Ansiedlung von Unternehmen bzw. der Auswahl des Unternehmensstandortes?

Maas: Neben klassischen Standortkriterien wie der Verfügbarkeit von Arbeitskräften oder Infrastruktur haben Fördermittel nach wie vor eine wichtige Steuerungsfunktion als Kriterium für Standortentscheidungen. Sie sind immer noch ein wichtiger Kostenfaktor für Investitionen, zielen auf wirtschaftlich-strukturelle Schwerpunkte und unterstützen regionale wie soziale Entwicklungen.

VC Magazin: Welche Fördermittelprogramme werden von Unternehmen in Mitteldeutschland am stärksten genutzt?

Maas: Ganz allgemein nutzen Unternehmen Förderinstrumente vor allem für die Verwirklichung betrieblicher Investitionen, zur Entwicklung und Einführung neuer Produkte und für die Schaffung von Arbeitsplätzen. Gefragt sind weiterhin Investitionsförderungen. Aber genauso wichtig ist die Förderung im Bereich von Forschung und Entwicklung, auch begleitende Förderung wie das Beratungshilfeprogramm. Und nicht zuletzt sind Finanzierungs- und Förderinstrumente rund um Existenzgründungen gefragt. Die Fachkräftequalifizierung wird in Zukunft besonders im Mittelpunkt stehen.

VC Magazin: Welche Unterschiede bestehen in diesem Punkt zwischen den mitteldeutschen Bundesländern?

Maas: Grundsätzlich kommen in diesen Bundesländern Strukturfondsmittel der EU und des Bundes unter gleich gelagerten Vergabezielen und -kriterien zum Einsatz. Es gibt daher meist ähnliche Programme. Unterschiede entstehen aufgrund regional verschiedener Schwer-

punktsetzungen und entsprechender Landesregelungen. Im Übrigen agieren Unternehmen nicht auf ein Bundesland bezogen. Deshalb wäre künftig ein stärkerer „mitteldeutscher Blick“ sinnvoll.



Manfred Maas

VC Magazin: Wie hat sich die Finanzierungslandschaft in den letzten Jahren geändert?

Maas: Die Finanzierungsspielräume sind enger geworden. Die EU-Strukturfondsmittel sind zurückgegangen, auch Bundesmittel werden zurückgefahren. Außerdem schlagen Auswirkungen globaler Entwicklungen auf die Finanzierungskraft und -möglichkeiten durch; eine Konsequenz daraus ist bereits die verstärkte Entwicklung von Darlehensprogrammen und sogenannten revolving Fonds im Direktgeschäft. Basel III wird die Bedeutung der Förderbanken verstärken.

VC Magazin: Wenn Sie jungen Unternehmern drei Tipps als Rat zu Gründung, Wachstum und der dazugehörigen Finanzierung geben dürften, was würden Sie ihnen raten?

Maas: Zuerst braucht es neben der persönlichen Eignung vor allem ein tragfähiges Geschäftskonzept. Bankfachleute und Beratungsexperten sowie z.B. das ego-Business – Netzwerk für Unternehmensgründungen in Sachsen-Anhalt helfen dabei. Zweitens sollte ein solides Finanzierungskonzept mit entsprechenden Kapitalquellen erarbeitet werden. Und schließlich kann sich eine Firma nur auf Dauer am Markt behaupten, wenn sie neben einem guten Produkt oder einer gefragten Dienstleistung über ein gutes Netzwerk und Partner verfügt. Idee und Engagement müssen stimmen.

VC Magazin: Herr Maas, vielen Dank für das Gespräch! ■

verena.wenzelis@vc-magazin.de

Der Investitions- und Unternehmensstandort Mitteldeutschland

Sentiment-Umfrage unter Experten

Was schätzen Sie am Unternehmens- und Investitionsstandort Mitteldeutschland? Welches sind die signifikantesten Standortvorteile?

**Sven Müller, Executive Director,
Rapid Venture Accounting:**

Mitteldeutschland zeichnet sich durch eine hervorragende Infrastruktur aus – womit ich insbesondere ein dichtes Netz an hervorragenden Hochschulen meine. Zudem ist die zentrale Lage im Herzen Deutschlands ein Vorteil, den ich nicht missen möchte.

**Christian Damjakob, Geschäftsführer,
bm-t beteiligungsmanagement thüringen:**

Mitteldeutschland verfügt über eine sehr gute Hochschullandschaft mit exzellenten Forschungsmöglichkeiten, die Bundesländer nehmen allgemein Spitzenplätze im Bildungswesen ein. Es gibt gut ausgebildete und motivierte Mitarbeiter mit regionaler Verwurzelung, ein angenehmes Arbeits- und Lebensumfeld bei relativ günstigem Kostenniveau. Außerdem ist die Infrastruktur sehr gut ausgebaut.

**Dirk Kirchner, Rechtsanwalt und Steuerberater,
KPMG Rechtsanwaltsgesellschaft:**

Zum einen bestehen in Mitteldeutschland derzeit umfangreiche und differenziert ausgelegte landesspezifische Fördermöglichkeiten für die Errichtung eines Unternehmens sowie dessen weiteren Ausbau. Die öffentliche Förderung erfolgt dabei für förderfähige Investitionen – regelmäßig von Unternehmer der gewerblichen Wirtschaft – sowie zunehmend verstärkt in den Bereichen Forschung und Entwicklung, Umwelt sowie Aus- und Weiterbildung von Arbeitskräften. Vorteilhaft ist hierbei die langfristige Begleitung der Unternehmen durch die zuständigen Bewilligungsbehörden, die u.a. eine Anpassung der Förderung an veränderte wirtschaftliche Gegebenheiten ermöglicht. Auch im internationalen Standortvergleich sind die Fördersätze für Unternehmen in Mitteldeutschland bzw. Ostdeutschland äußerst konkurrenzfähig. Zu den weiteren Standortvorteilen des Investitionsstandortes Mitteldeutschland zählen insbesondere

seine zentrale Lage in Europa und eine überwiegend moderne Infrastruktur für Investitionen.

**Eric Bourgett, Prokurist/Partner,
Goodvent Beteiligungsmanagement:**

Die Region bietet vor dem Hintergrund historisch entstandener Industrieprofile aktuell eine Vielzahl von Industrieclustern, aus denen bundesländerübergreifend eine steigende Wirtschaftsleistung generiert werden kann. Die zentrale geografische Lage sowie eine adäquate Infrastruktur erlauben eine aktive Positionierung dieser Wirtschaftsregion im europäischen Marktumfeld. Auf der Basis eines exzellenten Bildungsangebotes bis zur Hochschulausbildung sind derzeit noch hoch qualifizierte Arbeitskräfte auf einem wettbewerbsfähigen Lohnniveau verfügbar.

*„Hier findet man
hoch qualifizierte
Arbeitskräfte zu einem
wettbewerbsfähigen Lohnniveau“*

Eric Bourgett

Wo sehen Sie Verbesserungspotenzial?

**Sven Müller, Executive Director,
Rapid Venture Accounting:**

Insbesondere bei der Erhöhung der Anzahl privater Eigenkapitalgeber. Darüber hinaus stehen wir in Mitteldeutschland immer noch vor der großen Herausforderung, den Unternehmergeist zu stärken. An den öffentlichen Hochschulen werden die Studenten und Studentinnen zu Angestellten ausgebildet und nicht zu Unternehmern. Neben den Professoren sind es aber auch Gründer- und Matching-Veranstaltungen, die stärker auf die Zielgruppe der jungen Akademiker ausgerichtet werden müssen.

**Christian Damjakob, Geschäftsführer,
bm-t beteiligungsmanagement thüringen:**

Um die Abwanderung qualifizierter Arbeitskräfte zu verringern, müssen in bestimmten Branchen noch attraktiver entlohnte Arbeitsplätze geschaffen werden. Zudem gibt es leider noch einen Mangel an großen, kapitalmarktorientierten Unternehmen, der auf Dauer nicht durch die kleineren und mittelgroßen „Hidden Champions“ kompensiert werden kann. Der Ehrgeiz, Erfolgs- und Innovationswille sowie Risikobereitschaft müssen

*„Die bessere Vernetzung
der Bundesländer
muss fortgeführt werden“*

Christian Damjakob

in allen Bereichen der Gesellschaft dauerhaft hochgehalten werden; außerdem muss die bessere Vernetzung der Bundesländer, d.h. der begonnene Weg weg von der länderspezifischen Betrachtung hin zu einer gemeinschaftlichen Förderung und Außendarstellung des Standortes Mitteldeutschland konsequent und dynamisch fortgesetzt werden.

**Dirk Kirchner, Rechtsanwalt und Steuerberater,
KPMG Rechtsanwalts-gesellschaft:**

Im Interesse der Unternehmen sollte eine stärkere Abstimmung der Förderpraxis zwischen den Bundesländern, insbesondere Thüringen, Sachsen, Sachsen-Anhalt, erfolgen und die Transparenz der Förderpraxis gewährleistet werden, um den Standortvorteil der Region Mitteldeutschland mehr zum Tragen zu bringen. Auch würden der Abbau von bürokratischem Aufwand bei der Antrag-

Anzeige

IDEEN. KAPITAL. NETZWERKE.



www.tgfs.de

Die kommerzielle Umsetzung innovativer Ideen und Forschungsergebnisse bedarf neben engagierten Gründern vor allem Kapital und Erfahrung. Mit dem TGFS als Partner ist Ihr Unternehmenskonzept von Beginn an stark aufgestellt. Denn wir finanzieren Ihr Vorhaben nicht nur mit Venture Capital, sondern unterstützen Sie mit unserem Netzwerk und unserer Erfahrung auch aktiv bei der Unternehmensentwicklung.



OvulaSens
Temperatur ist Wissen.

Wissenschaftliche Erfahrung, technisches Know-how und Managementpraxis. Mit diesem Erfolgsrezept und dem TGFS

als Gesellschafter und Investor an seiner Seite, hat das junge Leipziger Unternehmen VivoSensMedical GmbH

das OvulaSens-Temperaturmesssystem zu einem marktreifen Produkt entwickelt. www.ovulasens.com



stellung und Dokumentation der Mittelverwendung sowie die „Straffung“ der Förderlandschaft die Unternehmen weiter zur Inanspruchnahme von Fördermitteln mobilisieren. Natürlich gibt es beim Ausbau der Infrastruktur und in der Zusammenarbeit der Behörden mit den Unternehmen immer noch „Luft nach oben“. Wichtig erscheint uns, dass die Fördermöglichkeiten und zulässigen Beihilfeshöchstsätze auch im Rahmen der neuen Förderperiode beginnend ab 2014 weitgehend erhalten bleiben.

„Eine stärkere Abstimmung der Förderpraxis wäre wünschenswert“



Dirk Kirchner

**Eric Bourgett, Prokurist/Partner,
Goodvent Beteiligungsmanagement:**

Sowohl der Transfer vorhandener Innovationspotenziale in Unternehmen und Hochschulen gemessen an den Patentanmeldungen als auch eine stärkere Fokussierung auf die wirtschaftliche Umsetzung zur Generierung von ausreichender Wertschöpfung ist nach wie vor verbesserungswürdig. Nur so sind selbsttragende Wirtschaftszweige ohne die dauerhafte Abhängigkeit vorhandener öffentlicher Förderung realisierbar.

Welche Rolle spielen Fördermittel innerhalb der Finanzierungslandschaft? Wie werden diese angenommen?

**Sven Müller, Executive Director,
Rapid Venture Accounting:**

Fördermittel sind meines Erachtens ein zweischneidiges Schwert. Grundsätzlich sollten sich Geschäftsideen privat finanzieren. Fehlt hingegen strukturell bedingt die notwendige private Kapitalausstattung innerhalb einer Region, ergeben Fördermittel schon einen Sinn. Allerdings gilt dies an private Kapitalgeber als Signal, dass der Bedarf an privater Mittelausstattung durchaus durch die öffentliche Hand bedient werden kann.

„Fördermittel sind ein zweischneidiges Schwert“



Sven Müller

**Christian Damjakob, Geschäftsführer,
bm-t beteiligungsmanagement thüringen:**

Intelligent eingesetzt sorgen Fördermittel noch immer für Zuwanderung und Ansiedlung neuer Unternehmen. Gerade angesichts der kleinteiligen Unternehmenslandschaft spielen Fördermittel bei vielen Projekten – v.a. in der Forschung und Entwicklung – weiterhin eine große Rolle; große Vorsicht ist jedoch bei der Verfestigung von Ineffizienzen und Mitnahmeeffekten geboten.

**Dirk Kirchner, Rechtsanwalt und Steuerberater,
KPMG Rechtsanwaltsgesellschaft:**

Größere förderfähige Investitionen werden in der Regel anteilig mit öffentlichen Fördermitteln finanziert. Insbesondere Investitionszulage und Zuschüsse aus der Gemeinschaftsaufgabe „Verbesserung der regionalen Wirtschaftsstruktur“ sind regelmäßiger Bestandteil der Durchfinanzierung von Investitionsvorhaben. Auf der einen Seite gibt es Unternehmen, die zum Teil sehr professionell und gezielt sich bietende Fördermöglichkeiten ausschöpfen. Andererseits gibt es leider eine zunehmende Zahl von Unternehmen, die aufgrund der Komplexität und der mit Fördermitteln verbundenen administrativen Aufgaben auf deren Nutzung verzichten.

**Eric Bourgett, Prokurist/Partner,
Goodvent Beteiligungsmanagement:**

Speziell im Segment der technologieorientierten Frühphasenfinanzierung bestehen keine adäquaten Möglichkeiten der Finanzierung über private Mittel, hier insbesondere für den Bereich des notwendigen Eigenkapitals. Dies wird an dem in den letzten Jahren eher noch ausgebauten Instrumentarium an öffentlichen Finanzierungsmitteln deutlich. Diese hohe Bedeutung führt zwangsläufig zu einer unverändert hohen Nachfrage nach diesen Mitteln. Vor dem Hintergrund der sich abzeichnenden, rückläufigen Verfügbarkeit öffentlicher Mittel ist jedoch verstärkt die Einbindung von

privatem Kapital über die Steigerung der Attraktivität von Investmentmöglichkeiten in Mitteldeutschland notwendig.

metern in China und einem Kursplus von 50% in den letzten zwölf Monaten.

Welches Unternehmen aus Mitteldeutschland hat Sie in letzter Zeit besonders beeindruckt?

Sven Müller, Executive Director, Rapid Venture Accounting:

Sämtliche private Venture Capital- und Private Equity-Gesellschaften, die ihren Unternehmenssitz in Mitteldeutschland haben, sowie sämtliche Hochschulausgründungen, die ohne öffentliche Fördermittel ihre Idee umgesetzt haben.

Christian Damjakob, Geschäftsführer, bm-t beteiligungsmanagement thüringen:

Das war Analytik Jena mit einer Exportquote von über 70%, verteidigter Marktführerschaft bei Atomspektro-

Dirk Kirchner, Rechtsanwalt und Steuerberater, KPMG Rechtsanwalts-gesellschaft:

Einzelne Unternehmen hervorzuheben ist schwierig. Es gibt eine Vielzahl von hervorragenden Unternehmen, die die wirtschaftliche Entwicklung Mitteldeutschlands vorangebracht haben. Für die Region wichtig und prägend sind jedoch insbesondere die wirtschaftlichen Aktivitäten bei Unternehmen der Automobilindustrie einschließlich Zulieferer, der Nahrungsmittelindustrie sowie im Technologiebereich.

Eric Bourgett, Prokurist/Partner, Goodvent Beteiligungsmanagement:

Beeindruckt haben mich die Novald AG aus Dresden, die Probiodrug AG aus Halle sowie die icubic AG aus Magdeburg. ■

Anzeige



Partner für Unternehmensgründungen in Mitteldeutschland

Der Univations Gründerservice unterstützt wissensbasierte und technologieorientierte Unternehmensgründungen im gesamten Gründungsprozess bis hin zum stabilen Wachstum am Markt. Wir identifizieren, bewerten und aktivieren Ausgründungspotenziale in Wissenschaft und Industrie und helfen bei der Entwicklung von Strategien, Prozessen, Dienstleistungen und Produkten. Dabei setzen wir unsere unternehmerische Erfahrung, fachliche Expertise und ein exzellentes Netzwerk für Ihren Erfolg ein. Außerdem ermöglichen wir den Zugang zu Hochschulinkubatoren und Innovationslaboren. Wir unterstützen bei Fördermittelanträgen und Finanzierungen und verschaffen Ihnen Zugang zu Business Angels und Venture Capital.

Rundum gut versorgt

Die Münchner mic AG fühlt sich mit ihrem Inkubatorprojekt in Thüringen gut aufgehoben

Für die meisten Kenner der Szene ist die mic AG ein klassischer Frühphaseninvestor aus München-Maxvorstadt, der sich mit einem Portfolio aus hochwertiger Forschung und Spitzentechnologie einen Namen gemacht hat. Die wenigsten wissen, dass Ursprung und Kernstück der börsennotierten Beteiligungsgesellschaft ein Inkubatorprojekt in Thüringen ist – eine Region, die von Investoren und Führungskräften bislang eher stiefmütterlich behandelt wird. CEO Claus-Georg Müller und CFO Manuel Reitmeier sind seit Gründung der mic AG von der Geschäftsstelle in Meiningen überzeugt und erkennen viele Faktoren, die für die Region sprechen.

Kenner der Region

Begonnen hat alles 1994, als der heutige Vorstandsvorsitzende der mic AG Claus-Georg Müller in Meiningen die Adva Optical mitgründete. Zu Zeiten des Neuen Marktes sorgte dieses Unternehmen mit dem erfolgreichsten IPO des Jahres 1999 für Furore. Nach seinem Ausstieg aus der Adva Optical fiel 2001 der Startschuss für die Gründung der mic GmbH, der Börsengang der Beteiligungsgesellschaft erfolgte 2006. Manuel Reitmeier war dabei von Anfang an mit an Bord. Eben weil Müller die Region und Meiningen gut kannte, darüber hinaus nur positive Erfahrungen in Thüringen gemacht hatte, lag es nahe, den Standort der Fibotec Fiberoptics GmbH, des ersten Unternehmens der mic, in Meiningen beizubehalten. Von städtischer Seite wurden Müller und sein Team dabei mit offenen Armen empfangen: „Die Konjunktur in Thüringen war zu diesem Zeitpunkt relativ schwach, die Arbeitslosenquote lag im zweistelligen Prozentbereich. Für uns als Arbeitgeber gab es von staatlicher Seite Fördermittel für Projekte und für Langzeitarbeitslose sowie vergünstigte Mieträume“, erzählt Reitmeier. Mittlerweile sei die Infrastruktur perfekt ausgebaut, zudem kosteten bestausgebildete Studienabgänger, die von den Unis Schmalkalden und Ilmenau akquiriert werden können, deutlich weniger als z.B. in München. „Alles in allem bietet die Region seit jeher gute Voraussetzungen, Startups schnell und kostengünstig aufzuziehen“, ist Reitmeier überzeugt.



Manuel Reitmeier (i.) und Claus-Georg Müller sehen alte und neue Bundesländer hinsichtlich Mentalität und Geschäftsgepflogenheiten inzwischen auf Augenhöhe.

Fest verwurzelte Branchen

Peu à peu hinzugekommen sind über die Jahre 4DForce, FiSec mit deren Tochter AVK Infotec, eine Betriebsstätte der Pimon GmbH, die Aifotec Fiberoptics und die μ -GPS Optics – mit der Fibotec Fiberoptics und einer Betriebsstätte der mic AG ist das Beteiligungshaus somit durch acht Firmen am Standort vertreten. Der Schwerpunkt liegt dabei auf den Branchen Mikrosystemtechnik/Optik, was Reitmeier durchaus als Stärke der Region ansieht: „Große, bekannte Firmen sind natürlich Jenoptik und Carl Zeiss. Mit diesen führen wir teilweise auch Finanzierungsrunden durch“, erklärt der Investor. So sei die Carl Zeiss Venture Beteiligungsgesellschaft beispielsweise als Koinvestor an der 2006 gegründeten μ -GPS Optics beteiligt.

Finanzierung nicht zu bemängeln

Auch sonst sieht Reitmeier die Finanzierung junger Unternehmen in Thüringen als ausreichend gedeckt an, vor allem durch die Existenz öffentlicher und halb öffentlicher Mittel: „Wir arbeiten eng mit der bmt-beteiligungsmangement thüringen zusammen und sind gemeinsam bei Aifotec Fiberoptics und FiSec investiert“, erzählt er weiter. Darüber hinaus nehmen die mic-Unternehmen immer noch Fördermittel der Thüringer Aufbaubank in Anspruch. „Alles in allem wird einem als Investor hier viel geboten“, berichtet Reitmeier. Auch die Zusammenarbeit mit der Stadt Meiningen, die 2001 den Verein Zukunftstechnologie in Meiningen e.V. gegründet hat und damit günstige Bedingungen für Existenzgründer schaffen will, hat sich bisher stets als reibungslos erwiesen. In die allgemeine Klage über das Ausbleiben von institutionellen Investoren in Mitteldeutschland und eine fehlende Szene von Business Angels kann Reitmeier für seinen Standort in Meiningen nicht einstimmen: „Die Schwerpunkte der Venture Capital-Szene in Deutschland sind ohnehin Frankfurt und München. Wo die Investoren sitzen, ist eigentlich egal – entscheidend ist hingegen, wie man Produkte und in unserem Fall den Inkubator vermarktet“, verrät er seine Einschätzung. Fachpersonal und Infrastruktur seien ausreichend vorhanden, auch Business Angels vernetzten sich immer mehr, und so sieht Reitmeier die Region insgesamt auf einem sehr guten Weg.

Letzte Hürden überwinden

Nachholbedarf sieht Reitmeier dagegen bei der Transparenz hinsichtlich der Fördermittelvergabe und beim Bürokratieabbau – „hier gibt es viele Richtlinien, die einen schnellen Überblick verhindern und oftmals das Hinziehen externer Berater erfordern“, erzählt er. Eine weitere Schwierigkeit bestehe darin, Fachpersonal, das in den umliegenden Universitäten oder Firmen nicht vorhanden sei, aus anderen Regionen Deutschlands heranzulocken: „Hier herrscht oftmals noch die Einstellung Ost gegen Westdeutschland vor“, bemängelt er. Dabei gebe es für ihn als Investor und Arbeitgeber bezüglich der Mentalität oder Geschäftsgepflogenheiten nichts weiter zu beachten – „anpassen tun wir uns nur insofern, als dass uns die Thüringer Bratwurst genauso gut schmeckt wie die Nürnberger“, erzählt er lachend.

Potenzial von Gründerschmieden

Dass die Region Mitteldeutschland, aber auch Deutschland generell mehr innovative Gründerzentren und Inkubatoren wie die mic in Meiningen brauche, ist Reitmeiers feste Überzeugung: „Inkubatoren sind Keimzellen von guten Ideen.“ Wichtig sind ihm dabei die Synergien, die zwischen den einzelnen Unternehmen entstehen; ein Beispiel dafür ist die Entstehung der μ -GPS Optics GmbH. Entdeckt wurde die Firma vom Geschäfts-

führer der Fibotec Fiberoptics, Herrn Dr. Gerald Werner, der Weißlichtquellen an die Uni Karlsruhe geliefert hatte und dort auf das Unternehmen aufmerksam wurde. Auch Reitmeier und Müller konnten vom Geschäftsmodell der hoch präzisen, dreidimensionalen Messungen der μ -GPS überzeugt werden. Gemeinsam gründeten sie das Unternehmen aus der Universität aus und kauften sich Technik und Know-how dazu. Als Co-Investor kam die Carl Zeiss Beteiligungsgesellschaft hinzu, Forschung und Entwicklung konnten kräftig angeschoben werden; die Prototypen der Messanlage sind mittlerweile fertig und hatten ihren großen Auftritt auf der Hannover-Messe und auf der Control-Messe in Stuttgart. Momentan stellt μ -GPS Optics die ersten Kundenkontakte her und möchte in der Lage sein, auf jeden Kundenwunsch individuell zugeschnittene Maschinen zu produzieren.



Bei den Firmen der mic in Meiningen liegt der Schwerpunkt auf Mikrosystemtechnik und Optik. Foto: mic

Positives Resümee

Die Geschichte der mic AG ist eng mit Meiningen und Thüringen verbunden – „wenn Sie mic aufschlüsseln, kommt dabei Meiningen Inkubator Center heraus“, betont auch Reitmeier. Auch wenn die mic als Beteiligungsgesellschaft international tätig sei und Betriebsstätten und Firmen u.a. im Silicon Valley habe, sei Meiningen dennoch das Zentrum für Start-ups, erzählt er weiter. Gerade im Internetbereich tummeln sich momentan viele neue Investoren am Markt, die mit Inkubatorprojekten und unkonventionellen Gründermethoden auf sich aufmerksam machen; Reitmeiers Wunsch ist es, diese Art der Frühphasenförderung und -finanzierung auch vermehrt für den Technologiebereich zu ermöglichen. „Unternehmensfinanzierung in Mitteldeutschland ist noch lange nicht ausgeschöpft“, schließt der Investor; es gebe noch viele spannende Ideen zu finanzieren und genügend Raum, wo sich u.a. die mic AG ausbreiten könne. Investoren müssten lediglich mit wachsamen Augen die Region erkunden. ■

verena.wenzelis@vc-magazin.de



No Risk, no Crowdfunding?

Bei der Kapitalsuche via Crowd lauern rechtliche Risiken

Crowdfunding ist, glaubt man Medienberichten, einer der neuen Trends in der Finanzierungsbranche. Die jüngsten Gründungen in Mitteldeutschland – VisionBakery und Gründerplus in Leipzig, Seedmatch in Dresden – scheinen dies zu bestätigen. Aber worauf müssen Gründer, Management und eventuell schon beteiligte Venture Capital-Investoren achten, um – bislang im Venture Capital-Bereich unbekannte – Haftungsrisiken zu vermeiden?

Deutsche Plattformen auf dem Sprung

Den enormen Zuwachs an Aufmerksamkeit verdankt das Crowdfunding verschiedenen Online-Plattformen. Pioniere waren (wieder einmal) die US-Amerikaner, allen voran die Plattform Kickstarter, die bis heute bei ca. 70.000 Investoren 250 Mio. USD einsammeln konnte. Allein für 2012 wird laut faz.net von weiteren eingeworbenen Mitteln von etwa 300 Mio. USD ausgegangen. Von derartigen Dimensionen ist die mitteldeutsche Crowdfunding-Szene noch weit entfernt. Dennoch scheint das Konzept zunehmend auch hierzulande in Wettbewerb zum klassischen Venture Capital zu treten bzw. dieses zu ergänzen – über die auf klassisches Crowdfunding konzentrierte Plattform VisionBakery aus Leipzig wurden (nach eigener Aussage) vor allem im kreativen Bereich bereits über 50 Projekte erfolgreich finanziert, die Dresdner Seedmatch hat nach eigenen Angaben innerhalb von zwölf Monaten bereits 17 Start-ups über Mikroinvestments in Form stiller Beteiligungen finanziert. Die Konzeption der Finanzierungsmodelle variiert bei den einzelnen Anbietern.

Verschärfte Prospekthaftung

Prägend beim Crowdfunding ist der Umstand, dass ein Investment einem unbekanntem und unbestimmten Kreis an Personen (die zumeist keine institutionellen Investo-

ren sind) angeboten wird. Um die Entscheidung für oder gegen ein Investment zu ermöglichen, stellt der Plattformanbieter bzw. der Kapitalsuchende regelmäßig Informationen zum Unternehmen und zu dessen Produkten/Dienstleistungen, in aller Regel zumindest einen Businessplan, online bereit. Dieses öffentliche Anbieten von Vermögensanlagen kann die allgemeine (bürgerlich-rechtliche) Prospekthaftung sowie spezialgesetzliche Haftungstatbestände nach dem Vermögensanlagegesetz (VermAnlG) sowie dem Wertpapierprospektgesetz (WpPG) erfüllen – wobei letztere Norm regelmäßig auscheiden wird, da kaum verbrieft, handelbare Wertpapiere beim Crowdfunding angeboten werden.

Haftung gemäß §§ 20 ff. VermAnlG

Gemäß § 1 Abs. 1 VermAnlG ist dessen Anwendungsbereich eröffnet, sofern Vermögensanlagen im Inland öffentlich angeboten werden. Vermögensanlagen sind u.a. nicht verbrieft Anteile, die eine Beteiligung am Unternehmensergebnis gewähren, Genussrechte und Namensschuldverschreibungen. Direkte Beteiligungen sowie stille Beteiligungen gewähren regelmäßig eine Beteiligung am Unternehmensergebnis und sind damit Vermögensanlagen im vorstehenden Sinne. Partiarische Darlehen werden nach derzeitiger Auskunft der BaFin nicht erfasst. Vermögensanlagen, die die folgenden Schwellenwerte nicht überschreiten (de minimis), sind gemäß § 2 Ziff. 3 VermAnlG von der Prospektspflicht ausgenommen:

- Angebote, bei denen von derselben Vermögensanlage nicht mehr als 20 Anteile angeboten werden;
- Angebote, bei denen der Verkaufspreis innerhalb von zwölf Monaten 100.000 EUR nicht übersteigt und
- Angebote, bei denen der Preis jedes Anteils mindestens 200.000 EUR beträgt.

Greifen keine gesetzlichen Ausnahmen, ist der Anbieter der Vermögensanlagen verpflichtet, einen Verkaufsprospekt zu veröffentlichen, welcher alle tatsächlichen und rechtlichen Angaben enthalten muss, um eine zutreffende Beurteilung des Emittenten zu ermöglichen (§ 7 Abs. 1 VermAnlG). Der Prospekt muss vor seiner Veröffentlichung durch die BaFin gebilligt werden.

Vorsicht vor Prospektverantwortung

Für den Fall, dass der Prospekt fehlerhaft, also unrichtig oder unvollständig ist, haften „diejenigen, die für den Verkaufsprospekt die Verantwortung übernommen haben, und diejenigen, von denen der Erlass des Verkaufsprospekts ausgeht“ gesamtschuldnerisch gegenüber den Erwerbern (§ 20 Abs. 2 VermAnlG). Die Haftenden müssen dem Erwerber im vorgenannten Fall die Anlagen zum Erwerbspreis abkaufen und sämtliche der mit dem Erwerb verbundenen üblichen Kosten erstatten. Wichtig ist hierbei, dass diese Haftung sowohl das Management des Kapitalsuchenden als auch dessen beherrschende Gesellschaft und/oder Venture Capital-Investoren (mit entsprechenden Sonderrechten) treffen kann, sofern von diesen der Erlass des Prospekts ausging. Im Falle von Folgefinanzierungsrunden über Crowdfunding ist insofern aufseiten der Altinvestoren sehr streng darauf zu achten, nicht als Prospektverantwortliche zu agieren. Die Haftung gilt gemäß § 21 VermAnlG für den Emittenten und Anbieter analog, wenn gar kein Prospekt veröffentlicht wurde. Ferner greift für den Anbieter (also den Kapitalsuchenden) die Haftung gemäß § 22 VermAnlG bei unrichtigen Angaben im „Vermögensanlagen-Informationsblatt“.

Bürgerlich-rechtliche Prospekthaftung

Bei der bürgerlich-rechtlichen Prospekthaftung handelt es sich nicht um eine kodifizierte (in einem Gesetz ausdrücklich geregelte) Haftungsnorm, sondern um durch die Gerichte geschaffenes Recht (Richterrecht). Vereinfacht formuliert haften danach (i) Herausgeber eines Prospekts (in diesem Fall: Management, Gründer, gegebenenfalls andere Gesellschafter) sowie (ii) maßgebliche Hintermänner, die wirtschaftlich oder faktisch das Projekt initiiert haben bzw. steuern (z.B. der Venture Capital-Investor) und (iii) gegebenenfalls Personen, die ein besonderes, persönliches Vertrauen in die Richtigkeit des Prospekts (Businessplan) erwecken (z.B. Sachverständige, Rechtsanwälte – aber durchaus auch im Beteiligungsbe-

reich besonders renommierte Personen auf Investorenebene). Die Haftung greift gegenüber dem Erwerber, wenn und soweit der Prospekt (Businessplan) schuldhaft falsch oder unvollständig war. Zwar ist umstritten, inwieweit die allgemeine Prospekthaftung neben den spezialgesetzlichen Normen (VermAnlG) überhaupt noch Anwendung finden kann – das Risiko für Gründer, Management und bereits engagierte Venture Capital-Investoren ist aber in jedem Fall gegeben und sollte durch entsprechende Sorgfalt und/oder Ausgestaltung auf ein Minimum reduziert werden.

Fazit:

Crowdfunding könnte eine interessante Ergänzung zum klassischen Venture Capital werden und auch in Folgefinanzierungsrunden an Bedeutung gewinnen. Spannend wird sein, wie die bisherigen Venture Capital-Regularien mit dem Crowdfunding-Konzept verbunden werden können – momentan scheint dies noch nicht abschließend durchdacht. Unabhängig davon müssen Gründer, Geschäftsführer und bereits engagierte Venture Capital-Investoren darauf achten, dass Haftungsrisiken wegen fehlerhafter (oder fehlender) Prospektangaben vermieden werden. ■

Zu den Autoren



Dr. Mirko Gründel (li.) und **Dr. Steffen Fritzsche** sind Partner der Kanzlei Gruendel Rechtsanwälte. Die Sozietät mit Sitz in Leipzig und Jena berät im Bereich Venture Capital, Private Equity und M&A.

Nach der Förderperiode ist vor der Förderperiode

Regional- und Förderpolitik im Wandel

„Nichts ist so beständig wie der Wandel“ – diese alte Erkenntnis gilt auch für die förderrechtlichen Rahmenbedingungen, die Unternehmen in Mitteldeutschland vorfinden. Stetige Anpassungen der Förderpraxis in den einzelnen Bundesländern sind ebenso zu beachten wie Änderungen der maßgeblichen europarechtlichen Vorgaben. Mit dem Ende der Förderperiode 2007 bis 2013 steht nun eine erneute Zäsur bevor, die Anlass zu einem Rück- und Ausblick bietet.

Förderperiode 2014 bis 2020

Die Europäische Kommission hat sowohl die Förderperiode 2007 bis 2013 als auch die aktuellen und zukünftigen Herausforderungen der Union intensiv analysiert und hierbei durch Konsultationen auf europäischer und nationaler Ebene auch die verschiedenen EU-Stakeholder (Mitgliedstaaten, Verbände usw.) eingebunden. Auf dieser Grundlage hat sie im Oktober 2011 die Verordnungsvorschläge für die Strukturfondsförderung ab 2014 vorgelegt. Ergänzend hat sie am 14. März 2012 den Entwurf des Gemeinsamen Strategischen Rahmens (GSR) für die europäischen Strukturfonds vorgelegt. Dieser Rahmen soll den Mitgliedstaaten und ihren Regionen helfen, für den nächsten Finanzplanungszeitraum von 2014 bis 2020 klare Investitionsschwerpunkte zu setzen. Er ersetzt die derzeit getrennten Pakete von strategischen Leitlinien für die Kohäsionspolitik, die Politik zur Entwicklung des ländlichen Raumes sowie die Meeres- und Fischereipolitik und bietet eine einheitliche Orientierungsquelle für alle fünf zukünftigen Fonds (EFRE, ESF, Kohäsionsfonds, ELER und EMFF).

Veränderte Fördergebiete

Am 22. Dezember 2011 hat die Europäische Kommission ein sogenanntes Non-paper zur Überarbeitung der „Leitlinien für staatlich geförderte Beihilfen mit regionaler Zielsetzung (Regionalleitlinien)“ vorgelegt. Bei einem Non-paper handelt es sich um ein inoffizielles Arbeitspapier ohne bindende Wirkung, mit welchem die Kommission in einem ersten Schritt ihre Vorstellungen publik macht, um ggf. anhand der Reaktionen der Mitgliedstaaten und andere Stellen die späteren Leitlinien anzupassen.

Schwerpunkt der Überarbeitung der Regionalleitlinien ist u.a. die Reduzierung der Höchstfördergebiete nach Art. 107 3 (a) AEUV (sogenannte a-Fördergebiete) in der EU von 86 auf 67. Grundlage für die Abgrenzung ist das Bruttoinlandsprodukt der Regionen in Relation zum EU-Durchschnitt. In Deutschland wird es daher aufgrund der wirtschaftlichen Entwicklung insbesondere der neuen Bundesländer in der vergangenen Periode 2007 bis 2013 zukünftig keine a-Fördergebiete mehr geben.

Einstufung ungewiss

Bislang gelten die ostdeutschen Länder mit Ausnahme von Berlin flächendeckend als a-Fördergebiete. Sollte die Kommission ihre Vorstellungen aus dem Non-paper in die endgültige Fassung der neuen Regionalleitlinien umsetzen, könnten die ostdeutschen Länder ab 2014 als „Übergangsregionen“ nur noch eine erheblich eingeschränkte Förderung erhalten. Negative Auswirkungen auf die Förderintensität hätten die Neuregelungen auch auf die nach Art. 107 3 (c) AEUV bislang noch förderfähigen westdeutschen Gebiete (sog. „c-Gebiete“). Sowohl die nationale Strukturpolitik im Rahmen der „Gemeinschaftsaufgabe Regionale Wirtschaftspolitik“ („GRW“) als auch die Verteilung der EU-Strukturfondsmittel wären in der Folge entsprechend dieser Vorgabe anzupassen.

Einschnitte bei Fördersätzen

Neben dem neuen Zuschnitt der Fördergebiete sieht das Non-paper auch einschneidende Änderungen bei den Fördersätzen vor. Außerhalb von a-Regionen soll danach keine Förderung von Großunternehmen (mindestens 250 Arbeitnehmer oder mehr als 43 Mio. EUR Bilanzsumme und 50 Mio. EUR Umsatz) mehr möglich sein. Da es in Deutschland nach dem neuen Zuschnitt keine a-Regionen mehr gäbe, wäre somit eine Förderung von Großunternehmen in Deutschland künftig ausgeschlossen. Die Fördersätze für KMU, also kleine und mittlere Unternehmen mit weniger als 250 Arbeitnehmern und höchstens 43 Mio. EUR Bilanzsumme oder 50 Mio. EUR Umsatz, sollen sich auf max. 25 bzw. 35% der förderfähigen Investitionskosten in ehemaligen a-Regionen (bislang: 40 bzw. 50%) und bis zu 25 bzw. 30% der Investitionssumme in ehema-

ligen c-Gebieten (bisläng: 25 bzw. 35%) belaufen. Für die Beihilföhöchstsätze in ehemaligen a-Regionen ist eine Übergangszeit von drei Jahren vorgesehen. Ferner sollen die förderfähigen Kosten auf max. 500 Mio. EUR je Investitionsvorhaben begrenzt werden. Damit würde die Förderung großer Investitionsvorhaben deutlich eingeschränkt.

Ausblick und Handlungsempfehlungen

In einer Stellungnahme zum Non-paper vom 2. Februar 2012 hat die Bundesregierung die Einschränkung der Fördermöglichkeiten scharf kritisiert. Insbesondere im Standortwettbewerb mit den osteuropäischen Nachbarn würde die vollständige Umsetzung des Non-papers in den neuen Regionalleitlinien aufgrund des dann bestehenden starken Fördergefälles eine erhebliche Schwächung des Investitionsstandortes Deutschland bedeuten. Das politische Ringen um die konkrete Ausgestaltung der Förderlandschaft ab 2014 wird auch in den nächsten Monaten spannend bleiben. Dem Vernehmen nach ist die Kommission zu Kompromissen bereit. Gleichwohl sollten alle möglicherweise betroffenen Unternehmen in enger Abstimmung mit den Förderbehörden die weitere

Entwicklung genau verfolgen. Parallel ist eine Prüfung zu empfehlen, ob aufgrund der in jedem Fall eingeschränkten Fördermöglichkeiten der Förderperiode 2014 bis 2020 Investitionen ggf. noch in der laufenden Förderperiode initiiert werden können. ■

Zum Autor



Dr. Carsten Jennert ist Partner der KPMG Rechtsanwalts-gesellschaft mbH in Frankfurt. Seine Spezialgebiete umfassen Europarecht, Vergaberecht sowie EU-Beihilfen-/Zuwendungsrecht.

Anzeige

INVESTFORUM

SACHSEN - ANHALT

Ideen werden Wirklichkeit

Sie suchen den richtigen Finanzierungspartner für Ihre innovative Idee?

Das INVESTFORUM vermittelt Kontakte zu nationalen und internationalen Investoren – einmal jährlich auf Mitteldeutschlands größter Matchingveranstaltung für Beteiligungskapital oder ganzjährig in individueller Betreuung.

Damit schaffen wir den wirtschaftlichen Rahmen, um wissenschaftliche Ideen erfolgreich umzusetzen. Wir begleiten Jung- und Wachstumsunternehmen bei der strategischen Planung ihres Unternehmenskonzeptes, bieten individuelle Beratung und stellen die Verbindung zu potenziellen Geldgebern her.

An unseren Standorten in Halle (Saale) und Magdeburg unterstützen wir Gründer- und Unternehmerteams auf dem Weg zu einer tragfähigen Finanzierung.

Von Halle ins Silicon Valley

Datameer, Inc.: Datenverarbeitung leicht gemacht

1997 gründete Stefan Groschupf seine erste Open Software-Firma in Halle. Im Jahr 2003 entwickelte er mit zwei Partnern eine Technologie, die heute etwa 70% aller weltweiten Daten managt. Die Rede ist von der Open Source-Plattform Hadoop, mit der gigantische Datenmengen gespeichert und verarbeitet werden können – Systeme wie Facebook und Yahoo arbeiten mit dieser Hochtechnologie, aber auch die größten Banken und Kreditkartenunternehmen. In Deutschland war der Vertrieb äußerst schwierig. Der Erfolg für das Unternehmen sollte sich erst in den USA einstellen.

Der amerikanische Traum

„Die Art und Weise, wie in Deutschland Technologie gekauft wird, ist sehr konservativ“, erklärt Groschupf. Mehrere Jahre versuchten der Hallenser und sein Team, das System zur leichteren und schnelleren Datenverarbeitung deutschen Unternehmen zu verkaufen. Parallel suchten sie nach Investoren – erfolglos. 2005 zog Groschupf die Konsequenzen: „Seit 2004 hatten wir nur amerikanische Kunden, da war es ein logischer Schritt, ins Silicon Valley auszuwandern.“ Die Firma in Halle bestand fort und entwickelte für große amerikanische Firmen basierend auf dem Open Source-System Hadoop individuelle Plattformen zur Verarbeitung und Analyse von großen und komplexen Datenmengen. „Es war unglaublich: In Deutschland wurden wir belächelt, und nun begeisterten wir zahlreiche amerikanische Konzerne“, erklärt Groschupf.

Mit zwölf Seiten zum Erfolg

Im Jahr 2009 entschied das Team um Groschupf, aus der deutschen Firma mit amerikanischer Niederlassung eine amerikanische Firma mit deutscher Niederlassung zu machen. Ziel war nun, eine Plattform zu entwickeln, die als Systemlösung vertrieben werden sollte: Datameer. „Acht Wochen später hatten wir die Zusage von Redpoint Ventures über ein Investment von 2,5 Mio. USD“, erinnert sich Groschupf. Mit dem Gründungspartner von Redpoint Ventures, John Walecka, holte sich Datameer einen erfahrenen Investor ins Boot. Überzeugt hatte Redpoint Ventures eine zwölfseitige PowerPoint-Präsentation: „Neben der Erfahrung, die Stefan Groschupf mit-



Datameer-Gründer Stefan Groschupf erlebte die Möglichkeiten des amerikanischen Marktes: „In Deutschland wurden wir belächelt, in den USA begeisterten wir Konzerne.“

bringt, hat uns vor allem das einfach zu bedienende Produkt begeistert“, erklärt Walecka, „die Qualität des vorrangig deutschen, technischen Teams von Datameer war beeindruckend.“

Mitteldeutsche Bescheidenheit

Rasch machte sich Datameer im Silicon Valley einen Namen. Den Grund hierfür sieht Groschupf in der Kapital-effizienz des Unternehmens: „Ich bin Hallenser, ich bin dort aufgewachsen. 2,5 Mio. USD sind für mich jede Menge Geld.“ In der zweiten Finanzierungsrunde 2011 stiegen Kleiner Perkins Caufield & Byers mit 9,25 Mio. USD bei Datameer ein. „Die VC-Gesellschaft hat Firmen wie Google, Amazon und Apple groß gemacht, und plötzlich spielten auch wir in dieser Liga“, freut sich Groschupf. Seitdem hat sich Datameer vervierfacht, neben dem Hauptsitz im Silicon Valley wurde ein Büro in New York gegründet.

Ausblick

Die Entwicklungszentrale sitzt nach wie vor in Halle an der Saale. Hierin liegt laut Groschupf das Erfolgsgeheimnis von Datameer: „Wir hätten die Firma ohne unser Team in Mitteldeutschland niemals so groß aufstellen können. Das Engagement und Know-how der Leute dort ist unglaublich.“ Mittlerweile hat Datameer auch deutsche Kunden. Die Herausforderung liegt nun im Ausbau der internationalen Vertriebskanäle, es gilt die Märkte in Europa und Asien zu erobern – Anlass genug für eine dritte Finanzierungsrunde. ■

lisa.wolff@vc-magazin.de

Ein völlig neues Klangerlebnis

Iosono GmbH: Neues Soundsystem dank Wellenfeldsynthese

Die perfekte Raum- und Klangwirkung zu entfalten – das ist erklärtes Ziel von Iosono, eines Spin-offs aus dem Fraunhofer-Institut für Digitale Medientechnologie in Ilmenau. Die Technik, die dabei zum Einsatz kommt, hat tiefe wissenschaftliche Wurzeln und einen prominenten Fürsprecher: Prof. Dr. Karlheinz Brandenburg, der seit Beginn der 80er-Jahre am Fraunhofer IIS das MP3-Format entwickelte, ist auch prominenter Forscher im Bereich der Wellenfeldsynthese. Mit ihr lässt sich eine besonders natürliche Audiowiedergabe erreichen.

Einmaliges Klangerlebnis

„Natürlich kann man das Prinzip von Iosono erklären, aber nichts geht über das tatsächliche Erlebnis“, meint Olaf Stepputat, CEO der in Erfurt angesiedelten GmbH. Dementsprechend schwierig war es anfangs, Investoren vom Geschäftsmodell der Iosono zu überzeugen. „Je öfter man Kinofilme oder Events mit Iosono-Sound hört, desto klarer wird der Vorteil der Technik. Man ist sofort Feuer und Flamme“, berichtet auch Karin Rabe, zuständige Investmentmanagerin der beteiligungsmanagement thüringen GmbH (bm-t) von ihren Erfahrungen mit der Technologie. Bei den momentan noch am häufigsten gebrauchten Stereo- oder Surround-Lösungen muss sich der Zuhörer genau mittig zwischen den Lautsprechern befinden, um ein ideales Klangerlebnis zu haben. Bei der Wellenfeldsynthese erzeugen die Lautsprecher Klänge, die virtuell von jeder Position innerhalb oder außerhalb des Raumes kommen können – das Aufnehmen der akustischen Reize ist somit nicht mehr von der Raumposition abhängig und erfolgt für jeden Zuhörer gleich.

Schwierige Marktstrukturen

Dementsprechend habe es sich gelohnt, dass sowohl bm-t als auch Iosono nicht lockergelassen hätten. Die erste Finanzierungsrunde erfolgte 2007 mit der KfW Bankengruppe als Koinvestor, 2011 erfolgte dann die Anschlussfinanzierung über den Fonds Private Equity Thüringen II. Koinvestoren dieser aktuellen Runde sind Fraunhofer Ventures und Prof. Dr. Karlheinz Brandenburg



Das Team von Iosono hatte im Verlauf der Unternehmensentwicklung tatkräftige Partner der Finanzbranche an seiner Seite.

mit Brandenburg Ventures, als Privatinvestor kommt außerdem noch Prof. Dr. Thomas Sporer hinzu. Trotz patentierter Technik gestaltet sich die Durchsetzung am deutschen Kinomarkt als schwierig; „die Präsenz von Dolby in den Bereichen Kino und Home Entertainment ist eben noch sehr stark“, weiß Stepputat. Folglich orientiert sich Iosono mehr im internationalen Bereich. Zusätzlich zur Soundausstattung von Kinosälen weltweit konzentriert sich das Unternehmen auf die Märkte Events und Entertainment. Hier gelang der Ritterschlag im Juni 2012: Von der Oper Sydney wurde Iosono damit beauftragt, das komplette Orchester während der Aufführung von Erich Wolfgangs und Julian Korngolds Oper „Die tote Stadt“ aus einem Nebenraum live zu übertragen. „Das Ergebnis war grandios“, schwärmt Stepputat.

Ausblick

Den nun erreichten Platz im Kinomarkt will Iosono halten und weiter ausbauen. „Hier wird Dolby mit seinem Marktanteil auf Dauer nicht zu schlagen sein“, prognostiziert Stepputat; im Entertainment- und Event-Bereich streben er und sein Team jedoch klar die Marktführerschaft an. Rabe sieht das größte Potenzial in einem flächendeckenden Einsatz der Technologie: „Das System bietet einfach viele Möglichkeiten, die heute noch nicht ausgeschöpft sind“, ist sie sich sicher. Um den Erfolg auch in den Märkten Gaming und Home Entertainment voranzutreiben, wünscht sie sich für die nächsten fünf Jahre einen starken strategischen Partner für Iosono. Wen genau bm-t dabei im Auge hat, verrät sie nicht, nur so viel: „Wir haben etwas in Planung.“ ■

verena.wenzelis@vc-magazin.de

Mit Bewährtem Neues schaffen

Addfinity testa GmbH schmiedet Firmenverbund im Kunststoffbereich

Ohne Kunststoffe ist unser Leben kaum mehr vorstellbar – sie sind in allen Bereichen des Alltags zu finden. Doch neben ganz alltäglichen Dingen aus Kunststoff wie Plastikschüsseln in der Küche oder Spielzeug im Kinderzimmer gibt es hochspezialisierte Einsatzmöglichkeiten. Solche komplexen Kunststoffspritzteile lässt die sächsische Industrieholding addfinity testa GmbH in Hartha von ihren Tochterfirmen GSH Sachsen GmbH und TKW Molding GmbH produzieren.

Buy and Build

Im Jahr 2010 hat die addfinity testa GmbH den Geschäftsbetrieb der GSH Sachsen GmbH aus der Insolvenz der ehemaligen Gluske Sachsen GmbH erworben. Ziel war es, die unternehmerische Aktivität auf ein Buy and Build-Projekt auszuweiten, wozu aber zunächst ein Finanzinvestor gefunden werden musste. Hier kam der Wachstumsfonds Mittelstand Sachsen (WMS) ins Spiel, der einen Minderheitsanteil erwarb und Mezzaninekapital einbrachte. Danach war 2011 der Kauf der TKW Molding GmbH in Blankenhain, Thüringen, möglich. Während die GSH Sachsen Kunststoffspritzteile insbesondere für die Bauindustrie sowie Zinkdruckgussteile für den Automobilsektor fertigt, ist die TKW Molding auf Kunststoffspritzteile für die Autoindustrie, und hier besonders auf sicherheitsrelevante Teile wie Lenkrad, Gurte und Airbag, spezialisiert.

Erfahren und vernetzt

Der Wachstumsfonds Mittelstand Sachsen (WMS) unterstützt mittelständische Unternehmen mit Sitz oder Betriebsstätte in Sachsen. Initiiert wurde er von der CFH Beteiligungsgesellschaft aus Leipzig, einer Tochter der Süd Beteiligungen, den Sparkassen Chemnitz, Dresden und Leipzig sowie dem Freistaat Sachsen. Der Fonds hat u. a. von Beginn an die Gesamttransaktion strukturiert – den Kauf der GSH Sachsen, das eigene Investment und den Zukauf der TKW Molding. Christian Vogel, Geschäftsführer der CFH, begründet das Engagement so: „Das Team hatte zum einen umfangreiche Erfahrungen sowohl aus verschiedenen, der heutigen addfinity testa sehr nahen Industrien als auch tiefes Know-how beim Umbau von Unternehmen. Gerade dies ist wichtig, wenn man sich das Ziel setzt, per Buy and Build eine Unternehmensgruppe zu schmieden.“ Darüber hinaus würden



In Hartha produziert die GSH Sachsen GmbH Spritzgussteile aus Kunststoff. Foto: GSH Sachsen

sich die Gründer, Stefan Eylert und Tilo Schultz, „sehr gut ergänzen“ und seien in der Branche bestens vernetzt. Sie könnten auf jahrelange Erfahrungen in der Kunststoffindustrie zurückblicken.

Synergien nutzen

Mit jeweils rund 90 Mitarbeitern erzielt die GSH Sachsen einen Umsatz von 10 Mio. EUR, die TKW Molding rund 11 Mio. EUR im Jahr. Die Holdinggesellschaft ist für die Koordination und die Verwaltung der produzierenden Firmen zuständig. Die Synergien der Unternehmen, die aufgrund der Herstellung und Verarbeitung von Kunststoffen entstehen, könnten so optimal genutzt werden. Wichtig ist es Tilo Schultz zu betonen, dass addfinity „kein Finanzinvestor, sondern eine fachlich konzentrierte Industriegruppe ist“.

Ausblick

Der WMS habe sich bislang mit einem niedrigen einstelligen Millionenbetrag eingebracht, so Vogel. Damit soll laut Schultz nun in neue Anlagen investiert sowie der Kauf weiterer Unternehmen finanziert werden, „sofern sie zum Portfolio passen“. Der WMS steht mit zusätzlichen Mitteln zur Verfügung, wie Christian Vogel erläutert: „Im Schnitt liegt unsere Laufzeit bei fünf bis sieben Jahren. Es kommt immer darauf an, welche gemeinsamen Ziele Unternehmer und Investor verfolgen.“ Und Tilo Schultz hat die nächsten Ziele schon fest im Blick: „Wir streben eine stabile Umsatzrendite an, um Investitionen und Innovationen zu ermöglichen, wollen die bereits gute Eigenkapitaldecke weiter stärken und ein profitables Wachstum um ca. 10 bis 15% jährlich erreichen.“ ■

Gereon Kudella
redaktion@vc-magazin.de

**Damit
Zukunftstechnologie
keine Zukunftsmusik
bleibt**



Partner der Ausgabe im Portrait



GRUENDEL Rechtsanwälte mit Standorten in Leipzig und Jena zählt zu den führenden mitteldeutschen Kanzleien im Bereich M&A, Private Equity und Venture Capital. Die Kanzlei entstand im Jahr 2011 durch den Zusammenschluss der Partnermehrheiten aus den bisherigen Sozietäten Petersen Gründel (Sachsen) sowie Suffel & Kollegen (Thüringen) und berät namhafte institutionelle und private Investoren, Fondsgesellschaften sowie Unternehmen aus dem In- und Ausland, darunter im DAX, TecDAX und AIM gelistete Gesellschaften. Die transaktionsrechtliche Beratung umfasst insbesondere die Bereiche Unternehmenskäufe und -verkäufe, Fusionen und Umwandlungen, einschließlich der transaktionsspezifischen Vertragsgestaltung, Finanzierungsvereinbarungen

sowie Exitstrategien, Strukturierung von Fonds, Beratung bei alternativen Finanzierungsmöglichkeiten.

Die Partner und Mitarbeiter von GRUENDEL Rechtsanwälte verfügen über jahrzehntelange und herausragende Erfahrungen im Wirtschaftsrecht und seinen segmentspezifischen Teilbereichen. Private Equity/Venture Capital, Informationstechnologie, Life Sciences/ Gesundheitswirtschaft, Automobilindustrie, Presse und Medien, Bildung/Ausbildung und Energiewirtschaft sind nur einige der Branchen, in denen GRUENDEL Rechtsanwälte über langjährige Expertise verfügt.

www.gruendel.pro

INVESTFORUM SACHSEN-ANHALT

Innovative Ideen im Markt zu platzieren und Wachstumsstrategien zu realisieren, erfordert Know-how und Kapital. Das INVESTFORUM Sachsen-Anhalt begleitet Kapital suchende Unternehmen, entwickelt individuelle Konzepte und Veranstaltungen, um passende Finanzierungspartner zu finden. Durch die enge Zusammenarbeit mit nationalen und internationalen Investoren und Institutionen aus der Finanzbranche ist das Team des INVESTFORUMS in der Lage, Gründer und junge Unter-

nehmen zu beraten und mit passenden Finanziers zusammenzubringen. Einmal jährlich findet die größte Matchingveranstaltung für Beteiligungskapital in Mitteldeutschland statt und gibt Start-ups und jungen Unternehmen die Chance, ihre Konzepte vor Investoren zu präsentieren.

Weitere Informationen findet man unter www.investforum.de



Als Venture-Capital-Investor beteiligt sich die Münchner mic AG frühzeitig an aussichtsreichen Unternehmen aus den Segmenten Cleantech, Life Science, Microsystems, Optics und Software/IT. Mithilfe ihres internationalen Netzwerks verhilft die mic-Gruppe den Beteiligungen zur raschen und erfolgreichen Positionierung und unterstützt sie bei der Suche nach Investoren für die

Wachstumsfinanzierung. Die mic AG ist seit Oktober 2006 im Entry Standard der Frankfurter Wertpapierbörse gelistet (Börsenkürzel: M3B, ISIN: DE000A0KF6S5).

Mehr Informationen erhalten Sie unter www.mic-ag.eu

univations

Das Univations Institut für Wissens- und Technologietransfer an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg verfolgt einen ganzheitlichen Ansatz der Innovations- und Gründungsförderung von der Schule über die Hochschule bis hin zum nachhaltigen Unternehmertum. Durch die Zusammenarbeit mit regional sowie überregional agierenden Netzwerken, Kammern, Innovationsclustern, Wirtschaftsverbänden sowie Technologie- und Gründerzentren werden die Gründer und Unternehmen zielgenau und unabhängig beraten und erhalten Unterstützung bei der Umsetzung ihrer Geschäftskonzepte.

Seinen Sitz hat das Institut im Technologiepark Weinberg campus. Die Nähe zur Universität, insbesondere zu den naturwissenschaftlichen und technischen Fachbereichen sowie zu außeruniversitären Forschungseinrichtungen und zahlreichen innovativen Hightech-Firmen, ermöglicht eine hervorragende Einbindung in die hier bestehende Forschungs- und Entwicklungslandschaft.

Weitere Informationen und Angebote erhalten Sie unter www.univations.de

Anzeige

Service

Private Equity Flash

Der Newsletter. Alle 14 Tage donnerstags.

www.vc-magazin.de/pe-flash

Jetzt registrieren!

Foto: PantherMedia/yuanyuan xie



Private Equity Flash
Der Newsletter des VentureCapital Magazins

Technologie- und Gründerzentrum Halle

Der Standort für Unternehmensansiedlungen in Mitteldeutschland



Nachhaltige Technologieentwicklung braucht Visionen und Kooperationen

Sie suchen einen Ort an dem Sie Ihre Ideen verwirklichen können?

Sie suchen einen Ort mit einem exzellenten Netzwerk aus Wirtschaft und Wissenschaft?

Sie suchen einen Ort mit einem optimalen Zugang zum Markt?

Das Technologie- und Gründerzentrum Halle (Saale) bietet beste Voraussetzungen für Wissenschaftler und Unternehmer, ihre Projekte und Ideen umzusetzen. Als Standort von Forschung und Entwicklung sowie wissens- und technologiebasierter Produktion ist das TGZ Halle Ihr Partner vom Inkubator bis zur Produktionslinie. Die Stadt Halle bietet darüber hinaus eine exzellente Infrastruktur, ein umfassendes Angebot für Gründer sowie ein familienfreundliches Umfeld.

weinberg
campus
GERMANY HALLE (SAALE)

TGZ
HALLE

BIO
ZENTRUM
HALLE

www.weinbergcampus.de | www.tgz-halle.de